Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.
Nr. 8. Hirschberg, Donnerstag den 19 Januar 1871.

Politische Uebersicht.

Nach dem neuesten Telegramm aus **London** soll am Dienstage die Pontus-Conferenz (Schwarze Meer) durch die erste Sitzung von Lord Granville doch noch mit einer Ansprache eröffnet worden sein, worauf — wenn sich diese Meldung bestätigte — der russische Botschafter, Baron Brunnow, das Wort ergriffen haben würde, obgleich die Hauptpunkte der zu erledigenden Fragen durch die betheiligten Mächte bereits in „befriedigender Weise" geordnet worden sein sollen. Wenn aber die europäische Diplomatie — mit oder ohne Vertretung Frankreichs — des guten Glaubens lebt, dem russischen Systeme gegenüber auf der Londoner Conferenz mit guten Worten und freundschaftlichen Versicherungen auszukommen, würde sie sich täuschen und dem Spotte der Russen anheimfallen, die Denjenigen für einen Narren halten müßten, welcher auf die Frage, warum die Pariser Verträge von 1856 gebrochen wurden, auf Antwort warten wollte. Bei den ungeheuren Ausdehnungen des russischen Gebietes und bei dem fortwährenden Bestreben, dasselbe nach beiden Seiten hin — nach Osten und Westen — vergrößern zu wollen, ist die Pontusfrage eben so sehr eine asiatische als europäische. Denn Rußland ist eben eine asiatische wie europäische Macht und es würde mit der stets zunehmenden Macht in Asien wieder einen ungeheuren Einfluß auf ganz Europa ausüben, den es, durch den Krimkrieg verloren, nimmermehr verschmerzen wird.

Schon drückt der russische Coloß durch die gänzliche Niederwerfung Polens wie ein Alp auf das Herz Europa's und gescheidte Leute, die sonst das Gras wachsen hören wollen, merken nicht einmal, daß ernstliche Reformversuche im osmanischen Reiche — von Seiten des Sultans — den Russen ein Dorn im Auge sind und er denselben durch seine Wühlereien in den Donaufürstenthümern und seine Aufhetzereien in Kleinasien (Armenien) einen Damm entgegenzusetzen gedenkt. Was nützen übrigens auch alle Conferenz-Verträge, wenn die auf derselben vertretenen Mächte sich zwar auf dem Papier durch ihre Unterzeichnungen zur Garantie verpflichten, dafür aber nicht gemeinschaftlich mit bewaffneter Hand einzustehen gedenken!

Wie die Pontus-Conferenz auch ausfallen möge, auf die Absichten der russischen Regierung wird sie keinen dauernden Einfluß ausüben. Ob Jules Favre an derselben noch Theil nehmen wird, ist noch sehr die Frage, da er, nach neueren Mittheilungen, **Paris** während des Bombardements schwerlich verlassen, die Conferenz aber ihrer Wichtigkeit halber nicht länger verschoben werden wird. Dies versichert wenigstens der „Observer."

Indessen schießt man auf die Hauptstadt **Frankreich's** wacker fort. Zur allgemeinen Noth gesellt sich nun auch noch die des — Geldes. Die Geldfrage wird jetzt als die dringendste zur ferneren Landesvertheidigung dargestellt.

„Wo Du nicht bist,
Herr Organist,
Da schweigen alle Pfeifen" —

und die Kanonen erst recht, wenn dem Staatssäckel das Geld „ausgegangen" ist und „eine neue Milliarde dringend nothwendig wird. Eine neue Anleihe von der Kleinigkeit von 1½ Milliarde soll in London gepumpt werden, da ein Appell an die Steuerzahler im besten Falle nur ein ungenügendes Resultat ergeben kann.

Fürst Alexander Karageorgiewitsch und zwei seiner wegen der vor Jahren erfolgten Ermordung des Fürsten Michael Obrenowitsch von Serbien Mitangeklagten sind in zweiter Instanz verurtheilt worden. Der **Pester** Strafgerichtshof hatte sie in erster Instanz wegen Unzulänglichkeit der Beweise freigesprochen.

Mit der Einigkeit **Deutschland's** ist man in — München noch nicht fertig geworden!!

Die Kriegsführung der Franzosen

kann nicht besser geschildert werden, als in folgender Note Graf Bismarck's, welche die Antwort auf die gemeinen Angriffe Chaudordy's ist. Sie lautet:

Versailles, den 9. Januar 1871.

Ew. . . . . werden gleich mir in den Zeitungen ein von dem Grafen Chaudordy unterzeichnetes Schriftstück bemerkt haben, welches mit Anklagen gegen die deutschen Heerführer und Truppen angefüllt ist und den neutralen Mächten im Namen der Regierung der Nationalvertheidigung mitgetheilt sein soll. Ob dies wirklich geschehen ist, weiß ich nicht und möchte es fast bezweifeln, so sichtlich ist das Schriftstück auf ein französisches Publikum und auf das Bedürfniß des uns feindlich gesinnten Theiles der Presse anderer Länder berechnet. Es ist kaum zu glauben, daß der Graf Chaudordy und die Personen, die ihn beauftragt haben, bei einer Regierung dieselbe Unbekanntschaft mit auswärtigen Dingen vorausgesetzt haben

sollten, auf die sie in Frankreich ihre Berechnungen gründen können. In andern Ländern aber ist man gewöhnt, auch die Culturzustände fremder Völker zum Gegenstande des Studiums und der Beobachtung zu machen. Die Welt kennt das Unterrichtswesen und seine Früchte in Deutschland und in Frankreich, die allgemeine Wehrpflicht bei uns und die Conscription mit Loskauf bei unseren Gegnern; sie weiß, welche Elemente in den deutschen Heeren den Ersatzmännern, den Turcos und den Straf-Bataillonen gegenüberstehen, sie erinnert sich aus der Geschichte früherer Kriege und in vielen Gegenden aus eigener Erfahrung, wie französische Truppen in Feindesland zu verfahren pflegen. Bereitwillig bei uns zugelassene Vertreter der europäischen und der amerikanischen Presse haben beobachtet und bezeugen, wie der deutsche Soldat Tapferkeit u. Menschlichkeit zu paaren weiß und wie zögernd die strengen, aber nach Völkerrecht und Kriegsgebrauch berechtigten Maßregeln zur Ausführung kommen, welche anzuordnen die deutsche Heeresleitung durch das völkerrechtswidrige Verhalten der Franzosen und zum Schutze der eigenen Truppen gegen Meuchelmord gezwungen worden ist. Auch der größten und ausdauerndsten Wahrheitsentstellung wird es nicht gelingen, die Thatsache zu verdunkeln, daß die Franzosen es sind, welche diesem Kriege den Charakter gegeben haben, den ein jeder Tag tiefer und breiter ausprägen muß. Schon vor mehreren Monaten, nachdem wiederholte Fälle uns die Ueberzeugung verschafft hatten, daß die französischen Truppen das allgemeine Völkerrecht, sowie die besonderen Abmachungen, an denen Frankreich Theil genommen hatte, grundsätzlich mißachteten, nachdem wiederholt, man darf fast sagen regelmäßig auf unsere Parlamentaire geschossen, sowie gegen Aerzte und Ambulancen vertragswidrige und rohe Feindseligkeiten verübt worden waren, habe ich Ew. . . . . ersucht, dieserhalb bei der dortigen Regierung Protest zu erheben. In der seitdem verflossenen Zeit haben wir nicht nur die damals vorbehaltenen Beweisstücke sammeln können, sondern auch eine lange Reihe neuer Fälle zu constatiren gehabt.

Unter Umständen, welche die Annahme eines Zufalles oder eines Irrthums auf Seiten der französischen Truppen völlig ausschließen, ist auf Parlamentaire, welche eine weiße Fahne und einen blasenden Trompeter mit sich hatten, bei den in der Anlage A. aufgeführten 21 Gelegenheiten geschossen worden, theils mit Kleingewehrfeuer, theils mit Granaten, zuweilen von einzelnen Schützen, zuweilen in Salven. Einige Trompeter sind dabei getödtet, Fahnenträger verwundet worden. Die gerichtlichen Protocolle, durch welche diese Fälle constatirt sind, liegen mir vor und werden gedruckt werden.

Nach der Schlacht von Weißenburg stellte es sich heraus, wie Ew. . . . . aus meinem Erlaß vom 27. September v. J. erinnerlich sein wird, daß nicht nur die in unsere Gefangenschaft gerathenen Verwundeten, sondern auch höhere französische Militairärzte von der Genfer Konvention gar nichts wußten, und daß einige der letzteren, nachdem sie von diesseitigen Delegirten belehrt worden waren, sich das vorgeschriebene Abzeichen nothdürftig und unkenntlich selbst herstellten. Freilich kann uns das weniger Wunder nehmen, seit wir aus den durch die Pariser Machthaber veröffentlichten amtlichen Depeschen aus dem Juli und August v. J. erfahren haben, wie unvollkommen vorbereitet für diesen so lange beabsichtigten und so frevelhaft herbeigeführten Krieg Frankreich gewesen ist. Allmälig hat man sich auf französischer Seite mit der Genfer Konvention so wohl vertraut gemacht, daß man die Vortheile derselben in vollem Maße in Anspruch zu nehmen weiß; um die Erfüllung der entsprechenden Pflichten aber ist es nicht besser geworden. Während wir auch die unzweckmäßigen Bestimmungen der Convention um den Preis großer Unbequemlichkeiten und militairischer Nachtheile durchzuführen uns angelegen sein lassen, während mehr als hundert französische Militärs hier am Sitze des Hauptquartiers als Aerzte und Krankenwärter sich mit der größten Freiheit bewegen, während französische Delegirte in Gefangenendepots in Deutschland zugelassen worden sind, obwohl zu vermuthen war, und sich zu bestätigen scheint, daß ein solcher Verkehr verrätherische Anzettelungen zu Folge haben würde, so haben von französischer Seite die Angriffe auf Verbandplätze und Ambulancen, die Mißhandelungen und Beraubungen von Aerzten, Delegirten, Lazarethgehilfen und Krankenträgern, die Ermordung von Verwundeten bis auf die neueste Zeit fortgedauert, und wo Aerzte in die Gewalt der feindlichen Truppen gefallen sind, sind sie nicht selten mißhandelt und eingekerkert, im günstigsten Falle ihrer Effecten beraubt und auf beschwerlichen Wegen nach der schweizer und italienischen Grenze geschafft worden. Bei den häufigen Bewegungen der Truppen und Sanitätscolonnen ist es noch nicht möglich gewesen, alle zur Sprache gekommenen Fälle gerichtlich zu constatiren; aus dem vorhandenen reichhaltigen Material mögen die in der Anlage B. kurz aufgeführten Beispiele genügen. Nur ein Zeugniß kann ich mich nicht enthalten, gleich hier ausführlicher mitzutheilen, des Schweizer Arztes Dr. Burkhard, datirt aus Puiseaux vom 18. Dezember.

„Die Genfer Convention ist in den Gefechten in den Wäldern von Orleans vielfach verletzt worden. Ich sah den 30. Novbr. einen französischen Militärarzt, von dem nicht nur französische Gefangene behaupteten, sondern der es selbst offen eingestand, daß er mit seinem Revolver viele preußische Gefangene erschossen. Viele Franktireurs, so erzählen uns zahlreiche Verwundete, zogen bei rückgängigen Bewegungen Genfer Binden aus der Tasche. Das Schießen auf Verwundete kam öfters vor."

Einer so consequenten Mißachtung der Genfer Abmachung gegenüber werden die verbündeten deutschen Regierungen zu der Erwägung genöthigt werden, ob oder in welchen Grenzen sie sich Frankreich gegenüber ferner an dieselbe gebunden erachten können. Außer den in meinem Circular vom 27. September v. J. erwähnten, sind von französischer Seite auch Zuwiderhandlungen anderer Art gegen Vertrag, Völkerrecht und Kriegsgebrauch civilisirter Völker vorgekommen. In der Schlacht bei Wörth wurde bemerkt, daß Flintenkugeln in die Erde einschlugen und dann mit einem sehr vernehmlichen Explosionsknall das Erdreich aufwarfen. Unmittelbar nach dieser Wahrnehmung wurde der Oberst von Beckedorf durch eine explosive Flintenkugel schwer verwundet. Ein eben solches Geschoß hat in dem Gefecht bei Tours am 20. Dezember v. J. den Lieutenant vom 2. Pommerschen Ulanen-Regiment, von Oertzen, getroffen. Bei angestellten Nachforschungen, die noch nicht geschlossen sind, haben sich unter der in Straßburg erbeuteten Munition Sprenggeschosse für das sogenannte fusil à tabatière vorgefunden. Ich behalte mir vor, über diese Verletzung der Petersburger Convention an die Unterzeichner derselben eine besondere Mittheilung zu richten. Schon jetzt aber verdient es in die Erinnerung zurückgerufen zu werden, daß ein französischer Befehlshaber die badischen Truppen, bei denen so wenig, wie in den übrigen deutschen Heeren, Sprenggeschosse für Handfeuerwaffen vorhanden sind, der Benutzung von conventionswidrigen Explosivgeschossen beschuldigt und die badische Bevölkerung deswegen amtlich mit dem Schicksal der Pfälzer unter Louis XIV. bedroht hat, „même les femmes".

Eine nahe Verwandtschaft mit dieser Kampfweise hat es, daß in den Taschen gefangener Franzosen eine Patrone gefunden worden ist, deren Geschoß aus einer in 16- oder mehrkantige Stücke zerschnittenen, lose wieder zusammengelegten Bleikugel besteht. Eins der vielen eingelieferten Exemplare dieses Geschosses, welches in seinen Wirkungen dem gehackten Blei gleichkommt, ist dem Auswärtigen Amte in Berlin übersandt und daselbst den Herrn Vertretern der fremden Mächte vorgelegt worden.

Auch im Seekriege setzen sich die Franzosen ebenso über das Völkerrecht hinweg. Der französische Kriegsdampfer „Desaix"

hat drei deutsche Kauffahrer, die er aufgebracht hatte, „Ludwig", „Vorwärts" und „Charlotte", anstatt sie in einen Hafen zu führen und den Spruch eines Prisengerichts herbeizuführen, auf hoher See durch Verbrennen, beziehungsweise Versenken zerstört. Die deutschen Schiffe werden deshalb zu Repressalien gegen französische angewiesen werden.

Es kann nicht befremden, daß Machthaber, welche für Gesetz und Vertrag so wenig Achtung haben, noch weniger Anstand nehmen, sich von der Sitte der heutigen Völker loszusagen und zu Verfahrungsweisen längst vergangener Culturperioden zurückkehren, ja Dinge billigen, die in allen Zeiten und bei allen Völkern, welche irgend einen, wenn auch noch so eigenthümlichen Begriff von Ehre haben, für besonders schimpflich gehalten worden sind. (Schluß folgt.)

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 14. Januar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 16. Januar.

Vor Paris trat der Feind auf der Südfront mit neuen Batterien auf, deren Feuer jedoch erfolgreich bekämpft wurde. Diesseitiger Verlust 2 Offiziere und 7 Mann. von Podbielski.

Versailles, den 16. Januar.

Am 15. Januar hatte Major von Köppen vom 77. Regiment bei Marrec, nordwestlich Langres, ein 1½stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgarden, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen wurden. Die bis heute vorliegenden Berichte der zweiten Armee beziffern unsern Gesammt-Verlust an Todten und Verwundeten in den Tagen vom 6. bis 12. d. M. auf 177 Offiziere und 3203 Mann. Dem Feinde wurden bis jetzt über 22,000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge von Waffen, Munition und Armee-Material abgenommen. Vor Paris dauert das Feuer unserer Batterien in wirksamer Weise und mit geringen Verlusten fort.

von Podbielski.

Hirschberg, den 17. Januar 1871. Vormittags 11 Uhr.

Versailles, den 17. Januar.

General von Werder behauptete sich auch am 16. in seiner Stellung südlich Belfort gegen erneuerte Angriffe des Feindes.

General v. Schmidt drang in der Verfolgung des Feindes, welcher auf Lavale zurückgeht, bis über Vaiges vor und machte über 2000 Gefangene. Alençon wurde in der Nacht vom 16. zum 17. nach leichtem Gefecht besetzt. von Podbielski.

Hirschberg, den 18. Januar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Brevilliers, den 17. Januar.

In der Nacht zum 17. besetzte General Keller Frahiere, überfiel Chenebier, nahm Bagage und machte etwa 7 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen. Am Morgen gegen 8 Uhr griff der Feind wiederholt, aber vergeblich, Chagey und Mittags Betoncourt heftig an. Bei Montbeliard und westlich Luze lebhafte Kanonade. Um 4 Uhr Nachmittags griff der Feind den General Keller mit bedeutend überlegenen Kräften an. Derselbe hielt jedoch die feste Stellung bei Frahaire. Diesseitiger Verlust an den letzten 3 Tagen etwa 1200 Mann todt und verwundet. von Werder.

(Zur Lage.) General Chanzy drückt in einem Telegramme aus le Mans vom 11. Januar sein Erstaunen darüber aus, die Truppen des Prinzen Friedrich Carl sich gegenüber getroffen zu haben, „welcher nicht, wie man vermuthete, nach dem Osten abmarschirt war", und in der That waren bei le Mans alle vier Corps des Prinzen Friedrich Carl (3., 9, 10. u. 13. Armeecorps) zur Stelle, indem nur das 1. baierische Corps zur Einschließungs-Armee vor Paris zurückgesandt worden und dem Verbande der III. Armee wieder einverleibt ist. Bei dem nunmehr zur Ausführung gelangten großen Gambetta'schen Kriegsplan scheint man daher von der bestimmten Voraussetzung ausgegangen zu sein, daß auf die Nachricht von dem Abmarsch der Loire-Armee unter General Bourbacki nach Osten Prinz Friedrich Carl nichts Eiligeres zu thun haben würde, als jener Armee zu folgen, so daß die Armee von Chanzy um so leichteres Spiel haben werde, um sich durch die Truppen des Großherzogs v. Mecklenburg freie Bahn nach Paris zu brechen. Diese bestimmt gehegte Siegesaussicht hat wahrscheinlich auch Gambetta veranlaßt, sich zu der für den directen Entsatz von Paris bestimmten West-Armee zu begeben; seine Anwesenheit bei derselben zeigt unzweifelhaft, daß er gerade auf die Operation dieser Armee bei seinem ganzen Angriffsplan den Hauptaccent gelegt hat.

In einer öffentlichen Kundgebung hatte Gambetta feierlich vor aller Welt erklärt, in Chancy schiene endlich der wahre General gefunden zu sein, wie ihn Frankreich brauche. Und nun hat auch dieser Gambetta'sche Mustergeneral, dem ja Tüchtigkeit nicht abzusprechen ist, der aber trotzdem nicht den Sieg für die Fahnen der Republik zu gewinnen vermochte, eine entscheidende Niederlage erlitten, von der er sich nur schwer wird erholen können. Wohin er auch seinen Rückzug genommen haben mag, nach Westen auf Rennes oder Nordwesten gegen Cherbourg hin, seine Angriffsrolle ist vorläufig ausgespielt. Die Bretagne oder die Halbinsel Cotentin mögen ihm gute Vertheidigungsstellungen gewähren, in denen er seine Truppe wieder sammeln und sich noch länger halten kann; aber es fehlt ihm dann die ausgiebige Verbindung zu Lande mit dem übrigen Frankreich, und er vermag in keinem Falle mehr einen störenden Einfluß auf die Belagerung von Paris auszuüben.

Die größere Masse der Westarmee scheint sich übrigens in westlicher Richtung auf Laval (an der Mayenne, 10 Meilen westlich von le Mans) zurückgezogen zu haben. Der Feind wurde hier von den Unsrigen auf der Verfolgung erreicht und in Flucht nach Laval geworfen. Das Lager von Conlie (3 Meilen nordwestlich von le Mans, an der Eisenbahn nach Laval), das mit so großen Kosten hergerichtet war und eine Zeit lang in französischen Blättern als eine uneinnehmbare Position geschildert wurde, ist von den deutschen Truppen besetzt; andere Abtheilungen derselben sind die Sarthe aufwärts nach Alençon zu bis Beaumont (3—4 Meilen nördlich von Le Mans) vorgedrungen.

In der nunmehr ganz auf sich allein angewiesenen Hauptstadt scheint die „Ausfallspartei" neuerdings die Oberhand gewonnen zu haben. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erfolgten heftige Angriffe der Belagerten im Norden auf die Positionen der preußischen Garde bei Le Bourget und Drancy, sowie im Süden gegen die Stellungen des 11. Armeecorps (11. Division) und des 2. bairischen Corps (v. Hartmann) bei Clarmart, hier augenscheinlich, um die Beschießung der Forts Issy, Vanvres und Montrouge zu stören und unsere Belagerungsbatterien zu schädigen. Die Angriffe wurden überall siegreich zurückgewiesen; der Rückzug der Franzosen war an einzelnen Stellen fluchtartig. Unsere Verluste sollen bei dem Garde-

Corps nur gering sein; von denen im Süden sind uns noch keine Mittheilungen zugegangen. Nach einem Telegramm aus Versailles vom 15. d. hat die Beschießung ihren Fortgang; die drei Forts Issy, Vanvres und Montrouge schwiegen fast gänzlich.

Aus Brevilliers (nahe bei Hericourt, an der Eisenbahn zwischen Belfort und Montbeliard) geht die Nachricht ein, daß Bourbacki den General v. Werder, welcher die Linie der Lissaine, eines Zuflusses der Savonreuse (in welche sie bei Montbeliard mündet) besetzt hält, auf der Strecke von Chagey (etwas über 1 Meile westsüdwestlich von Belfort, zwischen Frahier und Herlcourt) bis nach Montbeliard am 15. d. mit großen Truppenmassen angegriffen hat. Der Kampf dauerte von früh bis zum Abend; der Feind wurde zurückgeschlagen, es gelang ihm nicht, die Position der Unsrigen an irgend einer Stelle zu durchbrechen.

In französischen Blättern lasen wir dieser Tage, daß Bourbacki ein Corps seiner Armee, als er sich über Dijon gegen den General v. Werder wendete, in Nivernais zurückgelassen habe. Dies scheint jetzt einen Vorstoß nach Norden unternehmen zu wollen. Das Detachement v. Rantzau (wenn wir nicht irren, eine Abtheilung der Großh. hessischen Division nebst anderen Truppen) wurde am 14. d. M. in Briare (9 Meilen südöstlich von Orleans) von Uebermacht angegriffen; es gelang ihm aber, sich durchzuschlagen. Der französische General Lecomte meldet, daß er Gien an der Loire (wo die Eisenbahn, welche von Paris über Fontainebleau und Montargis nach Nevers führt, die Loire erreicht) besetzt habe.

— Ueber das Gefecht bei Croix wird dem „Hamb. Corr." vom linken Flügel des Belagerungscorps vor Belfort, 3. Jan, geschrieben: „Gestern fand bei uns, nachdem der strategische Aufmarsch der dem Belagerungscorps Belfort unter General-Lieutenant von Treskow II. attachirten schlesischen Landwehr-Division unter General v. Debschütz soeben beendet war, ein Zusammenstoß statt. Nach vorhergegangenen Neckereien zwischen den bei Abbevilliers französischerseits und Croix, beides Ortschaften hart an der schweizer Grenze, unsererseits stehenden Vorposten kam es zu einem Recontre zwischen 2 Compagnien des Landwehr-Regiments Nr. 7 und etwa 600 Mobilgarden. Letztere wurden geworfen und von ihnen 4 Offiziere und 200 Mann über die schweizer Grenze gedrängt resp. dort entwaffnet. Wir hatten 9 Verwundete. Der französische Verlust im Uebrigen unbekannt. General v. Debschütz, der dem an demselben Morgen stattfindenden Sprengen der Brücken über den Doubs beiwohnte, begab sich selbst auf den Kampfplatz und blieb bis zum Ende im Gefecht. Die Alarmirung der ganzen Linie Montbeliard-Della geschah korrekt und schnell.

— Ueber die letzten Kämpfe bei Mans wird berichtet, daß die französische Armee ihren Rückzug auf den beiden Straßen nach Laval und Alençon vollzog. Chassille liegt auf der ersteren, Beaumont auf der letzteren, 3½ Meilen nördlich von le Mans. Das früher viel besprochene Lager von Conlie (zwischen Chassille und Beaumont, nordwestlich von le Mans) ist fast ohne Schwertstreich genommen worden.

Selbst von französischer Seite wird die vollständige Niederlage Chanzy's bestätigt.

Deutschland. Berlin, 16. Januar. (Abgeordnetenhaus). Der Präsident v. Forckenbeck theilte heute mit, daß der Abg. v. Hennig die Wahl zum Mitglied der Staatsschulden-Kommission angenommen habe und daß seine Verpflichtung erfolgen werde.

Das Haus trat hierauf in die Tagesordnung ein.

Den ersten Gegenstand derselben bildete der mündliche Bericht der Budget-Kommission über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bewilligung von Darlehnen an die Kreisverbände im Regierungsbezirk Trier.

Der Referent, Abg. Bernards, befürwortete die Annahme des Antrags der Kommission:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den vorliegenden Gesetzentwurf unverändert anzunehmen mit folgenden Zusätzen: I. zu §. 1 am Schlusse: die Vertheilung der Geldmittel an die einzelnen Kreise erfolgt unter Mitwirkung einer Kommission, deren Mitglieder von den Kreistagen zu wählen sind; den Vorsitz in derselben führt der Regierungs-Präsident. Die Bewilligung der Darlehne innerhalb der einzelnen Kreise ist von den Kreisständen zu beschließen. II. zu §. 3 am Schlusse: die hiernach jährlich zu vereinnahmenden Beträge sind in den Staatshaushalts-Etat des betreffenden Jahres aufzunehmen.

Der Minister des Innern erklärte sich mit den Anträgen der Kommission einverstanden und wurde der Gesetzentwurf nach den Kommissions-Anträgen mit großer Majorität angenommen.

Der Abg. v. Hennig wurde hierauf als Mitglied der Staatsschulden-Kommission vom Präsidenten v. Forckenbeck verpflichtet.

Es folgte die Schlußberathung über den Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1871.

In der General-Diskussion machte nur der Abg. Richter (Hagen) eine kurze Bemerkung, welche von dem Finanz-Minister Camphausen beantwortet wurde.

Beim Etat des Finanz-Ministeriums wurde die Position: „Allgemeiner Fonds. Tit. 3. Unvorhergesehene Ausgaben 400,000 Thlr." bewilligt und der in der Vorberathung angenommene Zusatz: „über welche der Finanz-Minister bei der nächstjährigen Etatsvorlage einen besonderen Rechenschaftsbericht zu erstatten hat", gestrichen.

Bei dem Etat des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten beantwortete der Minister von Selchow einige Anfragen und Bemerkungen des Abg. Parisius.

Es folgte der Etat des Ministeriums für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. von Mühler, griff zu wiederholten Malen in die Debatte ein.

17. Januar. Die heutige (14.) Plenarsitzung des Hauses der Abgeordneten wurde vom Präsidenten von Forckenbeck gegen 11½ Uhr eröffnet.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. von Mühler, überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die Uebertragung der Verwaltung des Volksschulwesens in der Provinz Hannover von den Konsistorien an die Landdrosteien. Dieser Entwurf wurde einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Das Haus trat hierauf in die Tagesordnung ein und setzte die Schlußberathung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1871 fort.

Der Etat des Kultus-Ministeriums wurde genehmigt.

Es folgte die Schlußberathung über die „Einmaligen und außerordentlichen Ausgaben". Zum Etat des Staats-Ministeriums lag folgender Antrag der Abgg. Strosser und Simon von Zastrow vor:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die — Kap. 1. Tit. 1. B. Pos.: Außerordentliche Ausgabe, Staats-Ministerium — zur Zahlung der auf dem Grundstücke, Behrenstraße 72 in Berlin, haftenden Hypothek und der Kosten der Instandsetzung des Inventars erforderlichen 63,500 Thlr. in Ausgabe zu bewilligen.

Der Antrag wurde mit 189 gegen 161 Stimmen angenommen.

Die übrigen Positionen gaben zu einer Diskussion keine Veranlassung, und wurde die Schlußberathung somit geschlossen.

Es folgte der mündliche Bericht der Budget-Kommission über den Etat von den verschiedenen Einnahmen bei der allgemeinen Kassenverwaltung für das Jahr 1871.

Der Berichterstatter Abg. Miquél empfahl, dem Etat mit Vorbehalt der endgültig festzustellenden Zahlen die Zustimmung zu ertheilen.

Der Berichterstatter Abg. Miquél hatte noch folgenden besonderen Antrag gestellt:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: unter 1. D. dis Spezial-Etats „Schwebende Schuld" an Zinsen 468,000 Thlr. für 11,700,000 Thlr. Schatzanweisungen und demnächst unter Tit 1 die geforderte Gesammtsumme mit — 17,562,044 Thlr. zu bewilligen.

Der Antrag wurde angenommen und der ganze Etat genehmigt. Hierauf erstattete der Abg. Miquél, als Referent der Budget-Kommission, mündlichen Bericht über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1871 und den Entwurf eines Nachtrages zu diesem Gesetze. Der Finanz-Minister Camphausen befürwortete die Annahme des Etats-Gesetzes, wie solches aus den Berathungen des Hauses hervorgegangen.

Das Haus nahm das Gesetz und zwar insbesondere den §. 1 desselben

§ 1. Der diesem Gesetze als Anlage beigefügte Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1871 wird in Einnahme auf 172,918,937 Thlr. und in Ausgabe auf 179,918,937 Thlr., nämlich: auf 166,743,895 Thlr. an fortdauernden, und auf 6,175,042 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt.

einstimmig an.

Es folgte der mündliche Bericht der Budget-Kommission über die Petition der Bureau-Diätare des Werkstätten-Ressorts der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, zu Frankfurt a. O. — Meifert und Genossen, um Erhöhung der Zahl der etatsmäßigen Sekretärstellen.

Der Berichterstatter: Abg. Graf von Wintzingerode befürwortete den Antrag der Kommission.

Der Handels-Minister Graf von Itzenplitz erklärte sich gegen die Annahme dieses Antrages, welcher nach kurzer Debatte abgelehnt und über die Petition zur Tagesordnung übergegangen wurde.

— Se. Majestät der König hat zur Förderung der Zwecke des König-Wilhelm-Vereins abermals die Summe von 3000 Thlrn. bewilligt, und außerdem hat Ihre Majestät die Königin ihm wiederholt Unterstützungen zufließen lassen. Ebenso hat der Herzog Eugen Erdmann von Würtemberg 2000 Thlr. beigesteuert.

— Graf zur Lippe, welcher neulich einen Beinbruch erlitten, befindet sich nach der „N. Pr. Z." in der Besserung, doch darf er das Bett noch nicht verlassen.

Ingolstadt. Am 9. d. M. wurde hier ein standrechtliches Urtheil vollzogen, und zwar an dem Sergeanten eines Turco-Regiments, Namens Gombault, der sich an einem Posten und einem Unteroffizier thätlich vergriffen hatte. Er war ein geborener Pariser, ein ächter „Gamin", erst 23 Jahre alt, der schon öfter wegen excessiven Benehmens bestraft und wegen zweimaligen Fluchtversuchs unter die für die unbotmäßigsten Gefangenen errichtete Strafkompagnie gesteckt worden war. Er nahm sein Urtheil ruhig hin, verfärbte sich nur etwas, als der Stab über ihm gebrochen wurde, kommandirte selbst Feuer und war, als die Salve krachte, augenblicklich todt.

Oesterreich. Wien, 15. Januar. Die „Wiener Zeitung" enthält in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben, durch welches dem Dichter Grillparzer anläßlich seines 80. Geburtstages das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens und ein außerordentliches Jahrgehalt von 3000 Gulden aus der kaiserlichen Privatkasse verliehen wird.

Pest, 14. Januar. Die Delegation des Reichsraths erledigte in ihrer heutigen Sitzung das Armeebudget im Extra-Ordinarium und Ordinarium nebst den dazu gestellten Resolutionen. Sämmtliche Ausschußanträge wurden fast ohne Debatte angenommen. Giskra motivirte in längerer Rede den Antrag, zur Feststellung des Normal-Friedensbudgets eine Kommission niederzusetzen.

In dem Prozesse gegen den Fürsten Karageorgiewitsch wurde derselbe in zweiter Instanz zu achtjährigem, die Mitangeklagten Trifkovics und Stankovits zu vierjährigem schweren Kerker ohne Eisen, sowie zum Ersatz der Prozeßkosten und der Verpflegungskosten während der Dauer der Haft verurtheilt.

Frankreich. Paris. Aus Bordeaux wird der „Daily News" über die Verhaftung des ehemaligen kaiserl. Ministers Pinard geschrieben, daß dieselbe durch den Obersten Bordone, Chef des Garibaldi'schen Stabes, vollzogen wurde. Pinard wurde in flagranti ertappt, als er in Autun an die Soldaten Nummern des in Brüssel erscheinenden Cassagnac'schen „Drapeau" vertheilte. Da er merkte, daß die Behörden der Republik ihm auf der Spur waren, versuchte er zu entkommen, indem er sich einem Leichenzuge anschloß, und so wurde durch ein eigenthümliches Zusammentreffen der Mann, dessen Vorgehen gegen die Besucher von Baudins Grab auf dem Montmartre mehr als irgend etwas anderes dazu beigetragen hatte, den republikanischen Geist wiederzubeleben, auf einem Kirchhof verhaftet. Bordone schickte ihn nach Lyon, wo er jetzt in Haft ist, und wahrscheinlich wegen Aufreizung zur Meuterei in der Armee vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird. Bordone meldete den Vorgang in einem Schreiben aus Autun vom 5. der Regierung.

Aus Bordeaux wird unterm 9. gemeldet, daß der neue Luftballon, mit welchem Wilfried de Fonvielle beabsichtige, nach Paris zu segeln, nunmehr fertig sei. Herr Brunel, ein Theilhaber an dem Unternehmen, werde am 10. mit dem Ballon nach London reisen und von dort beabsichtigen die beiden Aeronauten mit so wenig Zeitverlust wie möglich von einem — natürlich geheim gehaltenen — Punkte aufzusteigen. Gleich allen Erfindern — so schließt die Nachricht — drücken sie die festeste Hoffnung auf das Gelingen ihrer Reise aus.

Nach Berichten aus Lyon soll Garibaldi sich vollständig wohl befinden und fortwährend mit Zuversicht von dem nahen Siege sprechen. (Der alte Narr.)

Der „Progès du Nord" zu Lille vom 14. Januar veröffentlicht folgendes „Mitgetheilt", welches ihm der Generalstab der Nordarmee zugesandt hat: „In der Voraussicht der Belagerung, von welcher die Stadt Longwy bedroht ist, und in Erwägung, daß, in Mißachtung der Konvention die Preußen ihre ersten Wurfgeschosse gewöhnlich gegen die Hospitäler richten (!), hat der Kommandant des Platzes Befehl erhalten, die preußischen Gefangenen, 54 an der Zahl, in deren Besitz er ist, in die Zimmer der Kranken u. Verwundeten einzusperren, deren Schicksal und Gefahr sie auf diese Weise theilen werden. — Die Nordarmee soll jetzt auch afrikanische Truppen erhalten haben, nämlich Spahis und Jäger zu Pferd, sowie 1500 Turcos. Sie kamen über Dünkirchen.

Belgien. Brüssel, 14. Januar. Eine Korrespondenz des „Journal de Bruxelles" aus Bordeaux vom 9. d. meldet, daß Cremieux und Gambeta Besprechungen mit Lagueronniere hatten, um denselben zu bewegen, Bordeaux zu verlassen, Lagueronniere soll sich indessen geweigert haben. — Das Journal „Meuse" erfährt, daß Truppenkoncentrationen in Höhe von 50,000 Mann in der Umgegend von Brüssel beabsichtigt seien. Die Veranlassung dieser Maßregel sei die Eventualität, daß die Armee Feidherbe's durch den Angriff der Preußen über die Grenze gedrängt würde. „Sollten die Franzosen die Absicht haben, durch Belgien hindurch ihren Feinden zu entschlüpfen, so würden die belgischen Truppen schon im Stande sein, der neutralen Stellung des Landes Achtung zu verschaffen." — Bei Tougres ist ein Ballon niedergegangen.

— Die Namen von 8 Mobilgarden, unter denen sich auch einige Offiziere befinden, sind veröffentlicht worden, weil sie zum Feinde übergegangen sind. — General Ducrot ist bedenklich erkrankt.

16. Januar. Wie aus Paris vom 14. d. gemeldet wird, hat die Regierung der nationalen Vertheidigung Mittheilung an den Grafen Bismarck gelangen lassen, in welcher verlangt wird, daß der Verkehr zwischen der Stadt Paris und dem Belagerungsheere durch Parlamentäre in regelmäßiger Weise wiederhergestellt wird.

Aus Lille wird vom 14. d. gerüchtsweise gemeldet, daß es zwischen der Nordarmee und der Armee des Generals v. Göben östlich von Cambrai zu einem neuen Zusammenstoß gekommen ist.

Luxemburg, 15. Januar. Da das Bombardement der Festung Longwy nahe bevorstehend scheint, flüchten viele Frauen und Kinder nach dem Großherzogthum und dem belgischen Luxemburg. — Bei Herserange, unweit Longwy, hat ein Zusammenstoß zwischen Truppen des Belagerungskorps und den französischen Truppen stattgefunden.

Türkei. Konstantinopel, 14. Januar. Wie versichert wird, ist Ruschdi Pascha an Stelle Fazil Mustapha Pascha's zum Finanzminister designirt. — Die Expedition nach Yemen ist in bedeutendem Maßstabe organisirt, um den fortwährenden Insurrektionen der Provinz Aszyr ein für alle Mal ein Ziel zu setzen. — Die neuerdings wieder auftretenden Gerüchte von Differenzen zwischen der Pforte und dem Vicekönige von Egypten werden von unterrichteter Seite wiederholt als unbegründet bezeichnet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Januar. Ein Schreiben des Königs Wilhelm an den Prinzen Heinrich der Niederlande, Statthalter des Großherzogthums Luxemburg, drückt die Hoffnung auf Beilegung der Beschwerden Deutschlands aus und erklärt, Preußen und Deutschland wollten den staatlichen Bestand Luxemburgs keineswegs beeinträchtigen. — Die vom 6. Januar datirte Antwort des Bundeskanzlers an Luxemburg erwähnt, daß die Thionviller Vorgänge, ohne eine Entschädigungsforderung zu formuliren, einer weitern Erörterung vorbehalten werden sollen, und kündigt die Beglaubigung eines deutschen politischen Agenten in Luxemburg während des Krieges an.

Berlin, 17. Januar. Die Kreuzzeitung bezeichnet die Nachricht, daß die Reichstagswahlen bis zum Frühjahr verschoben werden sollen, für unrichtig.

München, 17. Januar. In Versailles ist für morgen eine große militärische Huldigungsfeier für den deutschen Kaiser veranstaltet. An derselben wird je ein Offizier, ein Junker mit Fahne und zwei Unteroffiziere von jedem Regimente theilnehmen.

München, 17. Januar. Aus der Abgeordnetenkammer. Der „Patriot" Hasenmeyer sprach mit Wärme für die Verträge und constatirte den großen Umschwung in der Volksstimmung. Außer dem Pfarrer Hasenmeyer sprach Edel für die Verträge, ebenso Makowitz; dagegen sprachen Krätzer!, Domcapitular Schmidt und Schüttinger.

Brüssel, 17. Januar. Aus Arlon vom 16. Januar wird gemeldet: Am Freitag, Sonnabend und Sonntag haben Ausfälle der Besatzung von Longwy stattgefunden, um die Erbauung der Belagerungs-Batterien zu verhindern. Augenscheinlich hat die Besatzung ihr Ziel in keiner Weise erreicht, da heute die Einschließungslinie, selbstverständlich mit Ausnahme der Linie auf belgischer Seite, vollendet worden ist. — Dem Vernehmen nach ist die Luxemburger Regierung auf preußenfeindliche Vorgänge in der Gegend von Grevenmachern aufmerksam gemacht worden.

London, 17. Januar. Die Eröffnung der Conferenz soll heute ohne die Betheiligung Frankreichs stattfinden. Die „Times" sagt, die Hauptpunkte seien durch die Conferenzmächte bereits befriedigend arrangirt. Die „Post" meldet, die Protokolle der Conferenz würden vor dem definitiven Abschlusse jedenfalls der französischen Regierung unterbreitet werden.

Die „Times" glaubt, es sei Grund anzunehmen, daß das Bombardement in Paris zu wirken beginne. Die Unzufriedenheit zwischen Volk und Regierung steige und dürfte zu Gewaltausbrüchen führen. Nach der „Morning Post" wird Granville die Conferenz mit einer Rede eröffnen und Brunnow darauf antworten. Favre soll im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen.

Madrid, 16. Januar. Die französische Fregatte Herodée ist in Vigo, wo sich bereits der preußische Dampfer Augusta befand, eingetroffen. Die spanische Regierung entschied, daß der Dampfer Augusta, als der Schwächere, 24 Stunden vor der französischen Fregatte auslaufen solle.

Lokales und Provinzielles.

+ (Fortsetzung des Berichts über die Versammlung am 14. d. Mts. in Sachen der an Dr. Baltzer ergangenen Adresse.) Nachdem durch die Wahl des Vorsitzenden (Polizei-Secretair Sagawe von hier) und zweier Beisitzer (Herr Caplan Budler und Herr Fabrikant Lammert) die Versammlung zur Aufnahme der weiteren Discussion sich constituirt hatte, ergriff Herr Caplan Budler das Wort, hervorhebend, daß er nicht Gelegenheit gehabt, die Vorlagen resp. die Namen der Unterzeichner der Adresse einzusehen und daher nur unvorbereitete Worte des Augenblicks spreche. Zunächst müsse er sein tiefstes Bedauern darüber ausdrücken, daß es gelungen sei, auch in die hiesige Gemeinde den Brand der Zwietracht zu werfen. Er könne nicht umhin, sich selber zu sagen, daß die Sache nicht von hier ausgehe, sondern von auswärts her angeregt sei. Es seien nämlich im Oktober von Breslau aus Aufforderungen ergangen, es möchten die Lehrer-Collegien sich einmüthig gegen das neue Dogma erklären, indeß wären nur von etwa 5 Gymnasien Zustimmungen erfolgt; andere hätten gegen die Aufforderung protestirt und noch andere überhaupt abgelehnt, Etwas gegen die Kirche zu sagen. Da wollte man sich an andere Kräfte wenden und wäre in die Gemeinden hinüber gegangen. Doch wisse er (Redner) nicht, ob dies Wahrheit sei oder ob er sich geirrt habe. (Redner bedauert nochmals, daß der Brand der Zwietracht 2c., und fährt dann fort:) Er habe allerdings einige Herren vor sich, die er nicht die Ehre habe zu kennen, und auch Viele, die anderer Confession seien; er wolle aber so sprechen, als ob er zu katholischen Gliedern spräche. Bisher habe jeder Katholik geglaubt, die Kirche sei unfehlbar und es seien die Aussprüche eines öcumenischen Concils solche, an denen man nicht modeln könne. Als das Concil am 8. Dezbr. 1869 eröffnet worden, hätten Zeitblätter von vorn herein gegen dasselbe gekämpft, indem es natürlich sei, daß man Aeußerungen des kirchlichen Lebens von gewissen Seiten her mit Argusaugen betrachte. Doch das Concil kam zu Stande und man zweifelte nicht an seiner Oecumenicität, sondern hielt dasselbe so lange für ein allgemeines, bis der Punkt kam, den man nicht unterschreiben wollte. Das sei ein schlechtes Manöver. Wenn man dann erst sage, die Versammlung gilt nicht, so sei das gemein, das müßte man vorher sagen. Die Aufstellung einer anderen Geschäftsordnung hätte den Leuten (den Gegnern) auch nicht gefallen und so sei es gekommen, daß man über Vergewaltigung sprach, als am 18. Juli abgestimmt wurde.

Auf die Person des Dr. Baltzer übergehend, bemerkte Redner, daß außer ihm nur ein Herr in der Versammlung sei, der in Dr. Baltzer seinen Lehrer verehre. Er (Redner) trage für Dr. Baltzer die größte Hochachtung in sich. Es sei ein Mann, der über 30 Jahre an unsern Universitäten mit dem Geistesschwerte gekämpft, besonders als Ronge auftrat, und der 1848 mit einer Entschiedenheit, wie kein Anderer in der Diöcese, die Geister um sich geeinigt. In der Zeit von 1853 oder 54, als die sogenannte Schulmeinung en vogue war, habe er,

nachdem er für seine Sache geschrieben und gekämpft, beim Austrage geäußert: „Wenn Rom wird gesprochen haben, dann unterwerfe ich mich". Das sei derselbe, der heut sage: „Da Rom gesprochen hat, so unterwerfe ich mich nicht." Die Versammlung möge daraus ein kleines Bild von dem Manne bekommen, der leider so tief sich verirrt habe. Was der Grund dieser Verirrung sei? Es sei der Geist des Hochmuthes. Weil Keiner so hoch gefeiert worden, wie er, so habe er (Dr. Baltzer) sich gesagt, ich will mich nicht unterwerfen. (Redner ging dann auf die sogenannte „rheinische Clique" auf der Breslauer Universität und das Verhältniß Dr. B. zum Domcapital ein, um darzulegen, wie die Sache noch tiefer liege.) Der Streit gegen die Unfehlbarkeit sei von der feindlichen („rheinischen") Partei genährt worden. So wie es unter der Schaar, die unser Herr selbst erwählt hatte, einen Judas gab, so könne auch einen Professor der Geist des Hochmuths so r . . . . ., daß er erkläre: „Ich stehe der Kirche entgegen."

Noch habe er (Redner) eine Bitte. Es sei schwer, über Sachen zu sprechen, die das Heiligste betreffen; was er aber darüber spreche, das spreche die Kirche. Wer sich mit ihr nicht einverstanden erklären kann, möge austreten, obschon jeder Abgang eines Katholiken beklagt werden müsse und es nicht gleichgültig sei, wenn Jemand durch seine Thorheit dahin gelange. An dem, was die Kirche gesagt, müsse man festhalten; er bitte daher die Herren, welche die Adresse unterschrieben haben, daß sie in ihrem eigenen und im Interesse der guten Sache zurückstehen. Es sei dies natürlich blos eine Bitte; aber er hoffe, daß sie nicht bei Allen fehlschlagen werde. Einzelne hätten bereits erklärt, daß sie entschieden von dem Inhalte der Adresse zurücktreten.

Was die Unfehlbarkeit betreffe, so sei der Papst der oberste Lehrer. Schon der Diöcesan-Katechismus antworte auf die Frage: Kann der Papst fehlen? Nein. Als Person könne er fehlen, in Aussprüchen über Glaubenssachen aber nie. Das Unfehlbarkeits-Dogma sei übrigens kein neues; was Dr. Baltzer aufgeführt, seien nur Scheingründe. „Unser" verehrter Bischof habe zu den Oppositions-Bischöfen gehört und bis zum letzten Augenblicke gesagt: Nein; aber dem Ausspruche des Ganzen habe er sich auch unterworfen.

Herr Pfarrer Leupelt aus Boberröhrsdorf schloß sich in längerer Rede dem Vorredner an, das Gesagte ergänzend und namentlich Citate aus den Kirchenvätern anführend, um nachzuweisen, daß das Unfehlbarkeits-Dogma eine neue Lehre nicht sei.

Herr Agent Thamm bemerkte, man habe bis jetzt die Ansicht von hochwürdigen Herren gehört. Man könne vielleicht meinen: „Das ist so eine Sache; weß Brot ich esse, deß Lied ich singe." Wenn er sagen wolle, er habe die Unfehlbarkeitslehre besonders begrüßt, so müßte er lügen; aber in Glaubenssachen müsse immer eine oberste Instanz sein. Daß die Katholiken dem Ausspruche der Kirche sich zu fügen haben, sei eine neue Sache nicht. Er habe die Adresse nicht gelesen; aber es sei eine traurige Erscheinung der Zeit, daß solche Sachen von Professoren ausgehen, um die Katholiken zu verwirren und damit die Angst und Schmerzen der Kirche zu vermehren. Er sei fest überzeugt, daß der ganzen Infallibilitätsfrage nicht die Bedeutung beizumessen ist, die man ihr wirklich beimesse. Er hätte übrigens geglaubt, ein gefüllteres Lokal zu sehen. Wer eine Adresse unterschreibe, müsse sich auch treu bleiben; sonst sei es charakterwidrig. Könne derselbe nicht anders, so müsse er aus der Kirche austreten.

Herr Sagawe erklärt, er sei der Sache treu geblieben, und zwar aus Ueberzeugung. Die geehrten Vorredner wären übrigens von der Sache vollständig abgekommen; es handle sich nur um die Giltigkeit der Beschlüsse vom 18. Juli, die nach der Abreise der protestirenden Bischöfe keine ökumenischen mehr hätten genannt werden können. Zum Protest glaube er daher mit vollem Recht befugt gewesen zu sein. Es sei nicht gegen den Papst oder die Kirche, sondern nur gegen einen Beschluß protestirt worden, der keinen ökumenischen Charakter mehr gehabt habe. Eine Aufforderung von Breslau hätten die Unterzeichner der Adresse nicht erhalten.

Die höchst interessante Debatte spann sich für und wider noch längere Zeit fort, wobei einige der Anwesenden erklärten, daß sie die Adresse unterschrieben haben, ohne dadurch aufzuhören, gute Katholiken zu sein. Von verschiedenen Seiten aber wünschte man, daß dergleichen Versammlungen öfters stattfinden möchten. Zu einer bestimmten Beschlußfassung führte die Discussion nicht.

Die in der Versammlung am 14. d. Mts. in Sachen der an Dr. Baltzer von hier aus ergangenen Adresse zur Kenntniß der Anwesenden gebrachte Erklärung „mehrerer Ende August zu Nürnberg zusammengetretener deutscher Professoren der Theologie, des Kirchenrechts und der Philosophie" lautet, wie folgt:

Wir sind der Ueberzeugung, daß ein längeres Schweigen gegenüber den in Folge der Majoritäts-Beschlüsse der Vatikanischen Bischofsversammlung vom 18. Juli 1870, durch die Bulle „Pastor aeternus" kundgemachten päpstlichen Dekreten weder uns ziemt, noch zum Nutzen der Kirche gereichen kann.

In dem dritten Kapitel dieser „Constitutio dogmatica prima de ecclesia Christi" wird als Glaubenssatz aufgestellt:

der römische Bischof habe nicht blos das Amt der Oberaufsicht und der höchsten Leitung über die Kirche, sondern sei Inhaber der ganzen Machtfülle und besitze über alle Kirchen und jede einzelne, über alle Kirchenvorsteher und jeden einzelnen und über jeden Christen die ordentliche und unmittelbare Gewalt.

Im vierten Kapitel wird gelehrt:

es sei von Gott geoffenbarter Glaubenssatz, daß der römische Bischof als Lehrer für die ganze Kirche (ex Cathedra) in Gegenständen des Glaubens und der Sitten die der Kirche von Christus verheißene Unfehlbarkeit besitze, und daß deshalb derartige Entscheidungen irreformabel seien aus sich selbst, nicht aber auf Grund der Zustimmung der Kirche.

Diese Sätze vermögen wir nicht als Aussprüche eines wahrhaft ökumenischen Concils anzuerkennen; wir verwerfen sie als neue von der Kirche niemals anerkannte Lehren. Von den Gründen, deren streng wissenschaftliche Ausführung vorbehalten wird, machen wir folgende namhaft:

1. Eine Constatirung der Lehre der Kirche über diese Punkte ist auf der Synode zufolge der Verheimlichung vor ihrer Eröffnung, sowie durch Verhinderung vollständiger Zeugnißabgabe und freier Meinungsäußerung mittelst vorzeitigen Schlusses der Debatte nicht erfolgt. Damit ist die wesentliche Aufgabe eines ökumenischen Conzils bei Seite gesetzt worden.
2. Jene Freiheit von jeder Art moralischen Zwangs und jeder Einfluß Beeinflussung durch höhere Gewalt, welche zum Wesen eines ökumenischen Conzils gehört, ist auf dieser Versammlung nicht vorhanden gewesen, unter Anderem:
   a) weil der Versammlung von dem Papste im Widerspruche mit der Praxis der früheren Concilien eine die Freiheit hemmende Geschäfts-Ordnung auferlegt, trotz Protestes einer großen Anzahl von Bischöfen belassen, und nachher wiederum ohne Zustimmung der Versammlung modifizirt und gegen den abermaligen Protest aufrecht erhalten wurde;
   b) weil in einer erst zu entscheidenden und den Papst persönlich betreffenden Lehre durch die mannigfaltigsten dem Papste zu Gebote stehenden Mittel ein moralischer Druck auf die Mitglieder ausgeübt worden ist.
3. Wenn bisher stets in der Kirche als Regel gegolten, daß nur das immer, überall und von Allen Bekannte Glau-

densſatz der Kirche sein könne, so ist man auf der Vatikanischen Versammlung von diesem Grundsatze abgewichen. Der bloße Bruchtheil einer Bischofsversammlung hat gegen den beharrlichen und noch zuletzt schriftlich erneuerten Widerspruch einer durch ihre Zahl sowohl als durch die Dignität und den Umfang ihrer Kirchen überaus gewichtigen Minorität eine Lehre zum Dogma erhoben, von der es notorisch und evident ist, daß ihr von den drei Bedingungen keine, weder das Immer, noch das Ueberall, noch das von Allen, zukomme. In diesem Vorgange liegt die thatsächliche Anwendung des völlig neuen Satzes, daß als göttlich geoffenbarte Lehre eine Meinung erklärt werden könne, deren Gegentheil bis dahin frei gelehrt und in vielen Diözesen geglaubt wurde.

4. Indem das dritte Kapital gerade die ordentliche Regierungsgewalt in den einzelnen Kirchensprengeln, welche nach katholischer Lehre den Bischöfen zukommt, auf den Papst überträgt, wird die Natur und Wesenheit des Episkopates als göttlicher, in dem Apostolate gegebener Institution und als integrirenden Bestandtheiles der Kirche alterirt, beziehungsweise völlig zerstört.

5. Durch die Erklärung, daß alle an die ganze Kirche gerichteten doctrinellen Aussprüche der Päpste unfehlbar seien, werden auch jene kirchen-politischen Sätze und Aussprüche älterer und neuerer päpstlicher Erlasse für unfehlbare Glaubensnormen erklärt, welche die Unterwerfung der Staaten, Völker und Fürsten unter die Gewalt der Päpste auch in weltlichen Dingen lehren, welche über Duldung Andersgläubiger und Standesrechte des Clerus Grundsätze aufstellen, die der heutigen Gesellschaft widersprechen. Hiermit wird das friedliche Einvernehmen zwischen Kirche und Staat, zwischen Clerus und Laien, zwischen Katholiken und Andersgläubigen für die Zukunft ausgeschlossen.

Angesichts der Verwirrung, welche durch diese neuen Lehren in der Kirche jetzt schon eingetreten ist und sich in der Zukunft voraussichtlich noch steigern wird, setzen wir in jene Bischöfe, welche diesen Lehren entgegen getreten sind und durch ihre Haltung auf der Versammlung den Dank der katholischen Welt verdient haben, das Vertrauen und richten zugleich an sie die Bitte, daß sie in gerechter Würdigung der Noth der Kirche und der Bedrängniß der Gewissen auf das baldige Zustandekommen eines wahren, freien und daher nicht in Italien, sondern diesseits der Alpen abzuhaltenden ökumenischen Concils mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hinwirken mögen.

△ Gestern d. 17. früh verunglückte zwischen Gottesberg u. Ruhbank ein mit 2 Locomotiven versehener Kohlenzug, wie es heißt, in Folge der auf der Bahn während der Nacht sich angehäuften großen Schneewehen, welche der ersten Locomotive das Vordringen unmöglich machten, so daß durch Uebereinanderfahren die Lokomotiven umgelegt nnd 7 Wagen zertrümmert wurden. Nach einer gestern hier eingetroffenen Nachricht waren 1 Lokomotivführer (Kräh) todt, 3 Personen des Zugpersonals schwer verwundet und 3 noch nicht aufgefunden. Nach späteren Nachrichten ist das Unglück noch größer; doch müssen wir die Bestätigung der Zahlen erst abwarten.

△ Die Richter'sche Glas-Photograhien-Kunst-Ausstellung im „Preußischen Hofe" hierselbst erfreut sich allgemein des größten Beifalles und ist in den Abendstunden fast überfüllt. Wer in der Besichtigung weniger beengt sein will, möge immerhin auch die Tagesstunden benützen. Die Beleuchtung liefert ein gutes, egales Licht und die Gläser sind so vorzüglich, daß das Auge durch die Optik an sich nicht angestrengt wird. Die Ausstellung verdient nach wie vor die vollste Beachtung.

* Ein uns gütigst mitgetheilter Feldpostbrief eines Wehrmannes des Hirschberger Bataillons (4. Comp.) erzählt: Wir liegen gegenwärtig in einem Dorfe (Vandoncourt), seitwärts der belagerten Festung Belfort, und haben eine halbe Stunde vor uns den Feind. Derselbe zieht sich längs des Schweizer Gebirges hin und soll ca. 20,000 Mann stark sein; wahrscheinlich kommt es in diesen Tagen zu einem Treffen. (Ist geschehen. D. Red.) Am 3. Januar war ein kleines Vorpostengefecht, wo das 7. Landwehr-Regiment 9 Verwundete hatte, vom Feinde aber über 1000 Schuß abgefeuert waren. Das Bombardement von Belfort erleidet kaum in der Nacht eine Unterbrechung, und donnern die schweren Geschütze furchtbar. Wir kommen über den anderen Tag auf Vorposten und können die feindlichen Posten genau sehen.

* Aus sicherster Hand geht uns eben die Nachricht zu, daß das Hirschberger Landwehr-Bataillon am 10. und 11. d. in einem Dorfe Vaiges, 2 Meilen südlich von Belfort, dicht bei Montbeliard lag und den Befehl hatte, im Falle eines Angriffs am Rhein-Rhone-Canal die dortige Brücke zu vertheidigen. Es wird über die furchtbare Kälte geklagt und hat das Bataillon leider viel Kranke. Sonst sind die Zustände ziemlich gut. (Mittlerweile scheint der Angriff stattgefunden zu haben, da, wie die Depesche vom 17. (s. oben Depeschen) sagt, General von Schmidt den Feind bis über Vaiges zurückgeschlagen hat. D. Red.)

* In Folge der erwarteten Kapitulation von Paris ist an die betreffenden Generalkommandos Weisung ergangen, Einrichtungen für Aufnahme von 150,000 Gefangene zu Glogau, Liegnitz und Posen zu treffen.

* Befördert: v. Wulffcrona, Port.-Fähnr. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, zum Seconde-Lieutenant.

* Es kommt jetzt häufig vor, daß Familien bei Geldsendungen an ihre in Frankreich stehenden Angehörigen sich dazu erst Frankstücke in Gold einwechseln. Die Absender meinen, durch die französischen Goldstücke den Empfängern einen Gefallen zu thun; es ist aber geschehen, daß deutsche Krieger, die in Gefangenschaft geriethen, ohne Weiteres des Plünderns beschuldigt wurden, blos weil man goldene Frankstücke, die ihnen von Hause zugeschickt wurden, bei ihnen vorfand. Die sich so nennende große Nation denkt so klein von uns, daß sie sich nur schwer vorstellen kann, deutsche Krieger würden von Hause aus mit französischer Landesmünze ausgerüstet. Daher wähle man zu den Zulagen für unsere Krieger lieber einheimisches Geld; dasselbe muß von den Franzosen zu fester Taxe in Zahlung angenommen werden und es wird auch ganz gern von ihnen eingestrichen.

* Correspondenzkarten können seit dem 1. Januar d. J. auch nach Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, ebenso wie bereits mit Oesterreich 2c geschieht, benutzt werden. Das Porto ist dasselbe wie das Briefporto. Die Karten können auch recommandirt werden.

* In der Zeit vom 16. Juli bis 31. Dezbr. sind nach und von der Armee durch die Norddeutschen Feldposten befördert worden: 1) Briefpostgegenstände (gewöhnliche Briefe, Correspondenzkarten, Zeitungen u. s. w.) 69,136,210 Stück, 2) Gelder 53,471,600 Thlr. in 1,582,685 Briefen, Packeten 2c., 3) Packete ohne declar. Werth 1,276,993 Stück.

* In Folge der zahlreich vorgekommenen Desertionen kriegsgefangener französischer Offiziere findet jetzt eine sehr strenge Kontrole des Fremdenverkehrs statt. Das Ministerium des Innern hat nunmehr die Bezirksregierungen veranlaßt, die Polizeibehörden mit entsprechender Weisung — namentlich in Betreff der Ueberwachung der Eisenbahnpunkte, sowie der Gasthöfe in der Umgegend der Gefangenendepots — zu versehen. „Maßregeln, durch welche harmlose Reisende unnöthigen Belä-

Nebst zwei Beilagen.

gungen unterworfen werden würden, sind zu vermeiden, da-gen ist gegen Reisende, welche durch ansländische Sprache der Erscheinung auffallen oder sich anderweitig verdächtig ma-en, in Gemäßheit des § 3. des Gesetzes über das Paßwesen om 12. Oktober 1867 zu verfahren. Sollten dieselben sich ber ihre Person nicht genügend ausweisen können, so ist, bis es geschehen, deren Festhaltung zu veranlassen und nach Be-nden der Umstände das Weitere anzuordnen."

* Die diesjährige Kommissions-Prüfung am Schul-hrer-Seminare zu Reichenbach O/L. wird in unmittelbarer erbindung mit der Prüfung der Seminar-Abiturienten vom 7. bis zum 23. März d. J. abgehalten werden.

Außerhalb des Seminars vorgebildete Schulamts-Aspiranten, welche an dieser Prüfung Theil zu nehmen wünschen, haben ich bei der unterzeichneten Behörde spätestens bis zum 1. März . J., unter Einreichung der nöthigen Schriftstücke, zu melden.

Die dortige Präparanden-Prüfung Behufs Aufnahme in das iesige Königliche Schullehrer-Seminar wird vom 13. bis zum 15. Februar d. J. abgehalten werden.

Präparanden, welche daran Theil zu nehmen wünschen, ha-ben bis spätestens zum 1. Februar d. J. in portofreien Brie-fen bei dem Direktor sich zu melden.

* [Personalien]. Befördert: Der Bureau-Assistent Franz zu Gubrau zum Sekretair bei dem Kreisgericht zu Lö-wenberg. Der Bureau-Diätar Schmidt zu Freistadt zum Bu-reau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Guhrau. Der Bureau-Diätar Bartsch zu Guhrau zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Goldberg. Der Feldwebel Kiesewetter zu Lö-wenberg zum Bureau-Gehilfen bei dem Kreisgericht zu Freistadt.

Pensionirt: Der Kreisgerichts-Sekretair Bartsch zu Löwenberg.

* Im Gewahrsam der Ober-Post-Direktion zu Liegnitz be-finden sich u. A.: 1 braunwollener Regenschirm und 1 paar braunwollene Handschuhe (im Postwagen von Hirschberg auf-gefunden), 1 in Hirschberg am 22. Oktober v. J. aufgegebenes Packet, 15 Pfd. 5 Lth. schwer, sub Adresse W. 91 Landeshut; 5 Thlr. für den Schuhmacher Geisler in Hermsdorf-Grüs-sautsch (aus Merzdorf) ꝛc.

Schönau. Wenn aus hiesiger Gegend auch schon viele Opfer des Krieges gefallen sind, so kommt es doch zuweilen vor, daß ganz unerwartet als todt Beweinte Lebenszeichen von sich geben. Unter anderem kam dieser Tage ein Brief von ei-nem schon seit Monaten für todt gehaltenen Soldaten plötzlich aus Algier an seinen Vater hier in Reichwaldau an, worin der Gefangene seine Lage als gar nicht unangenehm schilderte, nur etwas über Hitze klagte, worunter seine in Frankreich kämpfen-den Kameraden freilich nicht zu leiden haben. (Br. Z.)

I. Schweidnitz. Der Vorstand des kaufmännischen Vereins zu Breslau hatte durch ein Inserat in Nr. 617 der Schlesischen Zeitung die Kreis- und Stadt-Communen Schle-siens, welche Obligationen emittiren, aufgefordert, in der Hauptstadt unserer Provinz, in Breslau, eine Einlösestelle für ie fälligen Coupons einzurichten, indem eine solche Coupon-asse nicht nur zur Bequemlichkeit des Publikums dient, sondern nsbesondere selbst im Interesse der Obligationen liegen dürfte, welche dadurch ganz natürlicher Weise einen höheren Cours-werth erreichen. Diese vorgeschlagene Einrichtung ist für die mittirenden Corporationen weniger wichtig bezüglich der bereits usgegebenen Obligationen, als von besonderem Einfluß auf ir künftig auszugebende Papiere und ferner auf die Hebung er städtischen Obligationen überhaupt. Demnach wäre einem beiderseitigen Bedürfnisse abzuhelfen und es würde r wahrscheinlich das Vertrauen zu den qu. Effecten ge-ben, wenn die Einlösung der Coupons durch eine größere fentliche Kasse erfolgt. Unser geschätzter Landeshauptmann von Schlesien, Graf Pückler auf Ober-Weistritz, würde bereit sein, durch die Landes-Hauptkasse von Schlesien, gegen einen geringen, nur die Auslagen deckenden Betrag zu den Ver-waltungskosten, bewirken zu lassen, wenn derselben Seitens der Kreise und Städte, welchen es erwünscht sein sollte, eine Zahl-stelle in Breslau zu haben, der diesfällige Auftrag ertheilt würde. Wie vortheilhaft dies Anerbieten für unsere Com-munen ist, braucht nicht erst gesagt zu werden, das liegt klar auf der Hand; wie wünschenswerth aber es ist, daß sich hierhin die Städte unserer Provinz vereinigen und dem gütigen Vor-schlage Folge geben, das kann und soll sich jeder einsichts-volle Leser dieses Blattes selbst sagen. —

Von Schweidnitzer Kindern, die das eiserne Kreuz erhalten haben, wird Herr Lieutenant Scheder, Sohn des Herrn Kreisgerichtsrath Scheder, genannt, außerdem der Sohn des verstorbenen Salarien-Kassen-Controleurs Langen, der Gym-nasial-Lehrer Herr Dr. Albert Langen, am Elisabeth-Gym-nasium zu Breslau, z. Z. Lieutenant im Königs-Grenadier-Regiment, 2. Westpreußischen Nr. 7. Herr Dr. Langen ist einer der wenigen Offiziere des vielgenannten Regiments, der bei Weißenburg, Wörth und Sedan gefochten, ohne verletzt zu werden. Derselbe erhielt das Kreuz am Weihnachtsabende und wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen zur Tafel geladen, wohnte dann auch der Verloosung von Geschenken bei, wobei er auch seinen Theil von der Versailler Christnachts-spende erhielt.

Am 13 d. Mts. verließ uns Mittags, kurz nach 1 Uhr, „unsere Landwehr," wie wir Schweidnitzer mit Recht sagen können. Die 3 Compagnie des 51. Landwehr-Regiments gar-nisonirte bereits 3 Monate am hiesigen Orte und wir sahen ebenso schmerzlich die guten Landwehrmänner scheiden, wie ihnen der Abschied schwer wurde, als sie, dem Befehle folgend, in's Feld zogen. Die Compagnie gehört dem Kreise Nimptsch an. In unserer obrigkeitlichen Bekanntmachung (Wochenblatt) befinden sich zwei Inserate, welche den Gefühlen der scheidenden Landwehrmänner Ausdruck geben. Das erste Inserat lautet:

Die 3. Compagnie des 51. Landwehr-Regiments verläßt Schweidnitz, wo sie während eines Vierteljahres gestanden und bei der Einwohnerschaft ein so freundliches Entgegenkommen und gute Aufnahme gefunden hat, daß der Unterzeichnete im Namen der Compagnie sich gedrungen fühlt, der Stadt und ihren Bewohnern ein herzliches Lebewohl und Dank zuzurufen.

Gericke, Hauptmann.

Das zweite Inserat lautet:

Ein Hurrah den Schweidnitzern!

Für die vielfachen Beweise des uns zu Theil gewordenen Wohlwollens Seitens der hiesigen Bürgerschaft können wir nicht umhin, beim Abmarsche nach Frankreich unsern wärmsten und innigsten Dank auszusprechen.

Ein donnerdes Hurrah und herzliches Lebewohl den Schweidnitzern!

Mehrere Wehrmänner
der 3. Compagnie 51. Landwehr-Regiments.

R. Neumarkt. Es dürfte gewiß Jedem außer Zweifel sein, was unsere Artillerie in diesem Kriege für wichtige Er-folge gehabt und welch schwere Aufgabe ihr noch bevorsteht. Heute bin ich in der Lage, einiges über unsere wackere Feld-Artillerie, Regiment Nr. 6 (Garnison Schweidnitz), aus einem Briefe extractiv mittheilen:

Am 13. August, 14 Tage nach unserem Ausmarsche, bivouakir-ten wir vor Pfalzburg. Am 14. desselben Monats, früh 1/2 8 Uhr, fiel von unserer schweren Batterie der erste Schuß, worauf gleich die französischen Batterien ein starkes Schnellfeuer uns zusandten. Erst um 1/2 10 Uhr verließen wir unsere Aufstel-lung und bezogen das alte Bivouak.

Den folgenden Tag marschirten wir gegen Toul, wo wir am 22. anlangten und am 23. die Festung beschossen. Pfalzburg und Toul brannten an mehreren Stellen. Von Toul aus hatten wir Gewaltmärsche, wir sollten den Rückzug der bei Sedan eingeschlossenen französischen Armee verhindern, es gelang auch glücklich. Nach der Kapitulation ging es direct auf Paris und wir bezogen am 19. September v. J. ein 5tägiges Biwouak, 1½ Meile vor Paris in Villeneuve le roi. Von dort kamen wir auf Vorpostenbatterie nach Veille poste. Dienst anstrengend, bei der Beschießung gefährlich.

Bei der am 5. begonnenen Beschießung von Paris waren 70 Festungs-Belagerungs-Batterien betheiligt. Wir erhielten den Auftrag, die vor Paris liegende Stadt Villejuif, da sie eine sehr starke Besatzung hatte, zu beschießen. Schon nach den ersten Granaten verließen die Franzosen den Ort und zogen sich in die großen Schanzen zurück.

Die Batterie gab am 5. 332 Schuß, am 6. 120 Schuß und heute 30 Schuß ab. Die Forts erwiedern das Geschützfeuer nur schwach. Es ist wirklich interessant, den nicht schweigen wollenden Kanonendonner mit anzuhören. —

Möchte es doch dieser braven Artillerie bald gelingen, den Parisern einmal eine recht tüchtige Sendung ihrer Pillen zu deren Cur wirkungsvoll zuzuschicken. —

Wer ein heiteres Bild in düsterer Zeit sehen will, der muß mir auf unsere Papiermühlwiese folgen, wohin eine stattliche Schlittschuhbahn Arm und Reich, Jung und Alt, gleichviel welchen Geschlechts, lockt. Es ist eins der schönsten Bilder der humoristischen Seite des Winters. Selbst für bairisches Bier und einen Grog wird Sorge getragen, i. e. wenn man ihn bezahlen kann.

Myslowitz, 7. Januar. Gestern wurde Bürgermeister **Diebel**, der wegen seines der Stadt zugefügten Betruges in Amerika ergriffen und ausgeliefert worden ist, hier eingebracht und in dem Gerichtsgefängniß internirt.

Verlust-Liste.

Garde-Jäger-Bataillon.

Bei Gelegenheit der Beschießung von Pierrefitte am 21. Dez. 1870.

4. Comp. Gefr. Hermann Gießmann aus Vorhaus, Kreis Goldberg-Hainau, t. Zerschmetterung e. l. Unterarms, Eröffnung d. l. Brusthöhle.

Jäg. Hermann Wilhelm aus Braunau, Kr. Lüben, l. v, Streifschuß a. l., Fleischwunde a. r. Oberschenkel. Laz. Villers le Bel.

2. Fuß-Abtheilung der Corps-Artillerie des Garde-Corps.

Gefecht bei le Bourget am 21. Dez. 1870.

4. leichte Batterie.

Gefr. Franz Jung aus Kunzendorf, Kr. Habelschwert, l. v., Cont. a. d. r. Hinterbacke. Bei der Batterie.

Ostpreußisches Dragoner-Regiment Nr. 10.

Auf Patrouillengang gegen Lillebonne am 14. Dez. 1870.

3. Escadr.: Drag. Friedrich Berthold Bleschke aus Ruhland, Kreis Hoyerswerda, verm.

Mecklenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 14.

4. Comp. Jäg. Richard Siegert aus Görlitz, l. v., durch Granatspl. a. d. r. Backe gestreift. Befindet sich b. d. Comp.

Posensches Ulanen-Regiment Nr. 10.

Recognoscirungspatrouille bei Ferminier am 13. Nov.

Ulan A. Domke aus Kahrau, Kr. Guhrau, verm.

Vorpostengefecht bei Bourneville am 2. Dez.

Serg. Körner aus Krummöls, Kr. Löwenberg, s. v. S. d. d. Unterleib (r. Seite). Laz. Chartres. Ulan H. Quegwer aus Thomaswaldau, Kr. Bunzlau, verm. Ulan E. Wunsch aus Aschitzau, Kr. Bunzlau, verm.

Gefecht bei Launay und Jouy am 8. Dez.

Serg. W. Burghard aus Langheinersdorf, Kr. Frei[...] Schl., l. v. Cont. d. r. Schulter in Folge Entreißun[g] Säbels durch einen Granatsplitter. Beim Truppentheil. [...] Peter O. Böhm aus Zobten, l. v. Streifschuß am [...] Beim Truppentheil.

Se. Majestät der König haben nachstehenden Offi[zieren] die Anlegung folgender ihnen verliehenen ausländischen [Orden] gestattet: **des Comthurkreuzes des Kgl. bairischen Mil[itair]-Verdienst-Ordens**: dem Obersten **v. Flotow**, Comma[ndeur] des 47. Reg.; **des Ritterkreuzes 1. Kl. dess. Ordens**: [dem] Major **Schulz** von dems. Reg., den Hauptleuten **Masuch**, **v. Sydow** von dems. Reg.; **des Ritterkreuzes 2. Klasse**: [den] Prem.-Lieuts. **Ahlemann**, **v. Treskow**, **v. Heinrich** u. **v. Eg[...]** d. ss. Reg., dem Prem.-Lieut. **v. Seydlitz** vom 7. Reg., [den] Sec.-Lieuts. **v. Zawadzky**, **Kinel** und **v. Frankenberg-L[...]** vom 47. Reg., dem Res.-Off. Sec.-Lieut. **v. Wrochem** [vom] 7. Reg.; **der Kgl. Bairischen silb. Militair-Verdienst-M[edaille]**: dem Serg. **Gnieser** vom 7. Reg. und dem Unteroff. **Na[...]** 47. Reg.; **des Kgl. Bairischen Militair-Verdienstkre[uzes]**: dem Portepeefähnrich **v. Schuckmann** vom 47. Reg., dem [Ser]geant **Wolffram** vom 7., dem Serg. **Wolf**, Unteroff. **[...]** und Musketier **Hantke** vom 47., Grenadier **Berger** u. **[...]** **Engmann** vom 7. Reg.

Das eiserne Kreuz empfingen: Prem.-Lieut. **v. Wobe[ser]** hier und die Lieuts. Paul **v. Berger**, Franz **v. Berger**, [...] Lieut. **Scholz**, sämmtlich von Hermsdorf u. K.

Vermischte Nachrichten.

Feldpostbrief

eines Husaren vom 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr[. 4,] 2. Escadron.

Carange, den 12. Dezember 187[0].

Endlich, nach so vielen Gefechten, welche ich mitgef[ochten,] komme ich wieder einmal dazu, auch Euch meine Freude da[rüber] mitzutheilen, daß ich noch glücklich und unversehrt d[avon] gekommen bin. Gestern war es der zehnte Tag, an wel[chem] wir von früh 7 bis Abends 8 und 9 Uhr unausgesetz[t im] Feuer gestanden haben, die Infanterie hat sogar bei h[ellem] Mondschein die ganze Nacht hindurch gestürmt und gesch[ossen.] Vorgestern Nacht um 1 Uhr stürmte das 76. Regiment den Bahnhof in Meuny, wobei sie noch 250 Gefangene ma[chten,] und wir glücklicherweise nur 3 Mann verloren. Unter [...] Dörfern, deren Namen ich nicht weiß, es überhaupt zu [...] sind, um sie hier namentlich aufzuführen, haben wir die S[tadt] Orleans, Artenay, Cassonourt und Meuny wieder in un[seren] Händen. Den Tag, an welchem wir Orleans zum zweite[n Male] nahmen, vergesse ich in meinem Leben nicht wieder, solch[e] Lust und Vergnügen, wie wir dabei hatten, bei meh[r als] 50 Attaquen, welche wir an diesem Tage machten. U[nsere] Cavallerie-Division hatte nämlich den Auftrag, an der äuße[rsten] rechten Flanke an der Loire herunter zu marschiren, un[d die] Franzosen zusammen zu jagen und uns unerwartet an Orl[eans] heranzuschleichen, den Feind zu täuschen und ihn glaube[n zu] machen, es wäre hier auch eine Armee mit Infanterie. [Dies] zwar mit vielen Schwierigkeiten verbunden, ging doch [...] glücklich. Früh um 8 Uhr rückten wir aus dem Bivoua[k,] welchem es auch nicht warm war); nachdem wir etwa 1½ St[unde] im Trabe vorgegangen waren, stießen wir, unsere Schwadro[n] Avantgarde commandirt, schon auf die feindlichen Vorp[osten,] es liefen immer so 10 bis 20 Mann umher; nun wurd[e] Attaque geblasen und nun ging es drauf, 2—3 Husaren [auf] 10 und mehr Rothhosen, von denen manche ihre Gewehre abschossen, während manche sich auf die Erde niederwarfen, andere die Hände in die Höhe hoben, so ging es den g[anzen] Tag bei unserer Schwadron. Unser Gros kam in Zugcol[onne] hinter uns hermarschirt. Wir kamen nun an einen A[...]

sollten wir nun machen? Infanterie war nicht bei uns durch den Wald mußten wir doch; wir sitzen also ab, unsere Pferde Einigen zum halten, nehmen den Cara- in Hang und jeder Mann ein dem Gefangenen ab- mmenes Chassepotgewehr auf den Rücken, die Taschen Patronen und so ging die Jagd jetzt los, Jeder schoß knatterte auf sein Bestes und da wir fertig waren, hatten och gegen 90 Mann Gefangene gemacht und von uns einen einzigen Mann verloren.

ährend wir dieses ausführten, war die erste Schwadron Walde lang geritten und war einer feindlichen Batterie n Rücken gekommen; die Feinde hatten unsere Schwadron gesehen, aber geglaubt, es seien französische Chasseurs und n deshalb ganz ruhig geblieben. Auf einmal geht es mit r Schwadron marsch, marsch! auf sie los, so daß sie nicht im Stande waren, die Säbel heraus zu bringen und ohne einen Schuß zu thun, gefangen geben mußten. — re Schwadron wieder als Avantgarde, ging es nun im e weiter, in einer Tour 3 Stunden auf Orleans zu, wobei r noch über 100 Gefangene gemacht wurden. Am letzten e vor Orleans liefen die Franzosen wie die Schafe und en dabei tüchtig auf uns, trafen aber nicht, denn sie waren schrocken, daß sie sicher nicht wußten, wo sie her waren, wo sie hin sollten; sie dachten doch gar nicht, daß es ich sei, die Preußen im Rücken zu haben, es konnte uns dieses Wagestückchen schlecht bekommen, wenn es un- ich ausfiel. — Unser Divisions-Commandeur, Se. Excellenz Graf zu Stollberg auf Jannowitz, ritt in Mitte unserer adron und sah sich dies Alles mit an, plötzlich, unsere adron commandirend, marsch, marsch! zur Attaque, und jeder Mann einzeln in einer Straße attaquirt, also los! d wir aber geritten, den Säbel blos und den Carabiner ng fertig. Ich und noch zwei Mann ritten auf einer e, da sahen wir vor einem großen Hause einen feind- Posten stehen. Der eine meiner Kameraden, mit Namen l, ritt zur Glasthür in dasselbe hinein und nahm 3 Of- und 10 Mann gefangen, mein anderer Kamerad ritt n Hof, wo zwei feindliche Husaren zu Pferde hielten, sich, da sie seiner ansichtig wurden, beide von den Pfer- arfen, um sich gegen Hiebe zu schützen; Beide wurden lls gefangen. Ich ritt weiter und sah an einer Hausecke anteristen stehen, auf welche ich, obwohl es von mir t war, frisch darauf los ritt, in der festen Ueber- g, daß sie mich, wäre ich umgekehrt, sicherlich herunter- en hätten. Nun kroch der Eine davon in das Haus e andern warfen, um Pardon bittend, die Gewehre weg; lte mir aber den fünften auch noch heraus und nun n wir die ganze Gesellschaft zum Regiment, wofür wir nserem Herrn Divisions-Commandeur Lob erhielten. nd diesem kamen zwei Eisenbahnzüge von Orleans an- n, welche sich fort machten; wir schossen zwar mit unseren nern darauf, konnten sie damit leider aber nicht auf- auch schickten wir einige Granaten in die Stadt, worauf ald gleiche Antwort erhielten. Da wir nicht wußten, es hinter Orleans noch stand, und wir den uns er- Auftrag (nämlich die Franzosen zu täuschen), glücklich hrt hatten, zogen wir uns, nachdem wir uns wieder elt, eine Meile zurück zur Bairischen Infanterie, welche nmehr zu Hülfe kam. — Aber der Spaß! Nachdem ückgegangen, fing unsere Artillerie an, Orleans zu be- , da solltet Ihr mal sehen, wie die französischen Offiziere ren kamen, um sich fortzumachen, wir sie aber alle —

diesem hatten wir einen Tag Ruhe und sodann bis n 22. Dezember (ich schreibe nämlich schon das dritte diesem Briefe), sind wir alle Tage im Feuer gewesen, immer den ganzen Tag, vorgestern war es der acht- zehnte Tag, an welchem wir im Gefecht waren. Das eine Mal konnten die Baiern dem an Zahl weit überlegenen Feinde nicht mehr Stand halten und wurden zweimal zurückgedrängt. Nun wurden wir mit vorgeschickt, dann haben wir die Rothhosen aber nicht schlecht zurückgebürstet und dabei nur 5 Pferde verloren.

Mir grenzte es auch einmal sehr nahe. Hinter mir explodirte eine Granate, wovon ein Stück das Pferd meines rechten Nebenmannes tödtete, ein zweiter Splitter flog meinem linken Nebenmanne ans Säbelgefäß und ging ihm noch durch den Mantel, ohne ihn zu verwunden; ein dritter Splitter riß mir das National von der Pelzmütze, ohne mir glücklicherweise einen Schaden zuzufügen. Ich muß aufhören zu schreiben, sonst werde ich gar nicht fertig, wie es jetzt aussieht, wird es immer toller.

Wir haben nicht mehr weit nach Tours; eine verdammte Kälte ist hier doch auch, wir haben schon viele erfrorene Franzosen gefunden. Ich hätte schon längst geschrieben, aber erstens wartete ich auf Eure Packete, welche ich noch nicht bekommen, und zweitens hatten wir keine Postverbindung, weil wir zu schnell vorgegangen waren. Die Feiertage werden wir wohl in einem alten Schuppen zubringen und vielleicht nicht ein Mal satt trockenes Brod zu essen haben.

Feldpostbrief

eines Gefreiten im 47. Regimente an seine Eltern.

Weihnachten ist herangekommen; leider ist es uns nicht vergönnt, bei Euch, Ihr Lieben, sein und mit Euch das sonst frohe Fest feiern zu können. Das rauhe Schicksal des Krieges hat bestimmt, es vor Paris feiern zu müssen. Doch, was hilft es! der Soldat feiert es, wie's die Zeit mit sich bringt, und so haben wir denn einen Christbaum geholt, geputzt so weit es thunlich war, einen Grogg gebraut und ein ächtes deutsches Lied gesungen, und so auf diese Weise den heil. Abend verlebt und gefeiert. Doch Dank dem Hirschberger Kreise für die warme Theilnahme für seine Kinder; es kamen am heil. Abend Liebesgaben zur Vertheilung, es erhöhte somit die Feier und bereitete uns große Freude. Wir bekamen Cigarren, Tabak, Cognac u. A. m., was uns sehr willkommen war, und wir uns um so mehr zum Danke bereit fühlen, da gerade zum h. Abend die Freude uns zu Theil wurde, aus der Heimath so reichlich beschenkt zu werden. Ueberhaupt, Ehre Denen Allen des Hirschberger Kreises, welche dazu beigesteuert haben. Wir haben Alles zusammengerechnet, und hat Jeder 50 Stück Cigarren, 4 Päckchen Tabak, eine ganze Cervelatwurst, außerdem Unterjacken, desgl. Hosen, Strümpfe und Fußlappen, sowie verschiedene Schnäpse erhalten. Dank noch einmal allen Denen für ihre aufopfernde Liebe und warme Theilnahme.

Ich bin, Gott sei Dank, noch so weit gesund. Nur Heiserkeit und Husten belästigen meine vollständige Frische. Nun, Adieu, ich muß schließen u. s w.

— (Graf Moltke), so erzählt ein Berliner Correspondent der „N. Fr. Pr.", wird nach dem Frieden noch einmal in den Stand der heiligen Ehe treten. Er sei mit einem Fräulein v. Vincke, einer Verwandten des verstorbenen Abgeordneten von Vincke-Olbendorf, verlobt. Er scheint in der Häuslichkeit Ruhe nach den Kriegsstürmen finden zu wollen, die ihm wohl zu gönnen ist.

Hagen, 9. Januar. Zur Reußer Sensengeschichte schreibt man dem „Haspor Volksbl.": Der mit Beschlag belegte Waggon enthielt 25 Fässer mit je 500 Stück Sensen, also nicht 200,000, sondern nur 12,500 Stück. Es waren kurze, spanische Sensen, welche von der Firma Luckhaus und Günther in Remscheid bei P. C. Schmid am Poeten bestellt, und hier zum Versandt nach Antwerpen kamen, von wo aus dieselben zum Transport nach Spanien überladen werden sollten.

Berlin. „Großer Sieg bei Lehmanns!" — das war der Ruf der fliegenden Extrablätter in diesen Tagen. Wer

das Local sucht, findet es nicht an der Spree, sondern an der Sarthe — Le Mans!

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Schwarse in Culm a. W., Verw. Justizrath Schmidt das., T. 25. Januar; des Kürschnermstrs. Hermann Mitritz zu Frankfurt a. O., Verw. Kaufm. Hoeber das., T. 23. Januar; des Kaufm. Nathan Wolffsohn zu Posen, Verw. Aukt.-Komm. Ludw. Mannheimer das., T. 23. Januar; des Kaufm. W. Karge zu Stralsund, T. 24. Januar; des Kaufm. Salomon Liepmann zu Zehdenick, Kreisger. Templin, Verw. Kfm. Isidor Guthmann zu Zehdenick, T. 26. Januar; des Kfm. Theodor Müller zu Frankfurt a. O., Verw. Kaufm. Rödenbeck das., T. 23. Januar; des Handelsm. Johann Klaschka zu Ujest, Verw. Rathmann A. Aufrecht das., T. 27. Januar.

Verspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

„Sie sollten als Polizeikommissär eigentlich immer eine solche Waffe bei sich tragen," bemerkte Helm.

„Wozu? Sie haben gesehen, mein Kopf ist für eine Kugel zu hart, und ich hoffe, meine Brust ist für einen Dolch zu fest! Haha! Ich habe auch ein hartes Herz!"

„Ihr Humor beruhigt mich," sprach Helm. „Ich kam mit wirklichen Besorgnissen hierher, jetzt gehe ich ruhiger fort. Wer nach solchem Vorfalle noch scherzen kann, wie Sie, Herr Kommissär, von dem ist jede Gefahr weit entfernt. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück. Nun schonen Sie sich aber auch. Haha! Bedenken Sie, daß Sie ein Frühstück mit Sect zu geben haben! Sie hoffen doch nicht etwa, die Wette noch zu gewinnen?"

„Gewiß hoffe ich das! Ich gebe mich nicht so leicht verloren. Wer zuletzt lacht, lacht am besten!"

„Ganz recht, unbestreitbar recht!" rief Helm lachend.

„Allein, Herr Kommissär, den Sect müssen Sie doch bezahlen!"

In freundlicher Weise reichte er Ploto die Hand zum Abschiede. Auch Thenau erhob sich. Er war durch den Vorfall zu tief erschüttert, um in Helm's heiteren Ton einstimmen zu können.

„Ploto, schonen Sie sich," bat er. „Sie nehmen die Sache etwas zu leicht. Sie sehen bleich und angegriffen aus."

„Seien Sie ohne Sorge, bester Freund. Die durchwachte Nacht, der Blutverlust, die Aufregung, das alles hat zusammengewirkt. Ich denke, wenige Stunden Schlaf werden das alles ersetzen. Sorgen Sie nur, daß in der Ablassung des Teiches keine Unterbrechung eintritt, denn ich werde mich heute nicht viel darum kümmern können!"

„Mein Wort darauf!" rief Thenau. „Ich selbst will die Aufsicht führen."

Er schied mit Helm.

Der Kommissär streckte sich auf dem Sopha aus. Er fühlte selbst, daß Ruhe ihm Noth that. Er versuchte zu schlafen, war indeß zu aufgeregt dazu. Gedanken auf Gedanken jagten durch seinen Kopf hin. Er empfand kaum die Schmerzen desselben. Näher und näher sah er sich dem Ziele gerückt, welches er seit Wochen mit unablässigem Eifer verfolgt hatte. Was war die Ermüdung, waren d… Schmerzen gegen die Freude, welche ihn erfüllte!

Wieder pochte Jemand an die Thür. Die Störung w… ihm unangenehm. Aergerlich rief er: „Herein!" Der P… lizeidiener, welcher die Wache an dem Teich hatte, trat e… Schnell richtete er sich empor.

Ploto sprong auf. Ohne noch weiter zu fragen, nal… er dem Polizeidiener das Bündel aus der Hand. Es w… noch naß, weil es erst vor Minuten aus dem Teiche geholt war. In der Mitte, auf dem Grunde desselben, habe… gelegen. In ein seidenes Schnupftuch gewickelt, enthielt zwei Bücher, einige Papiere und einen Stein. Der St… war offenbar nur mit hineingebunden, um das Niedersin… zu erleichtern. Eins der Bücher trug auf dem Deckel … Goldschrift den Namen des Majors von Thenau. Je… Zweifel, daß dem Ermordeten diese beiden Bücher und Papiere gehört hatten, war damit beseitigt.

Hastig schlug Ploto die Bücher auf, in denen der M… jor über sein Vermögen Buch geführt hatte, — allein du… die wochenlange Einwirkung des Wasser's war die Sch… verwischt und vernichtet. Nur hier und dort war noch … Zahl schwach zu erkennen, allein jeder Anhalt ihrer Bede… tung fehlte. Die Papiere waren fast aufgelöst.

Aus ihnen konnte der Kommissär keinen Beweis, wel… Hand sie in den Teich geworfen, entnehmen. Vorsichtig, enttäuscht legte er sie zur Seite. Er betrachtete das seide… Schnupftuch. Wem gehörte es? Nach dem Namen in d… Ecken suchte er, G. G. stand in der einen Ecke mit klein… Buchstaben eingestickt, darunter die Zahl 5.

„G. G.", sprach er vor sich hin, indem er sinnend mit … Rechten über die Stirn hinfuhr. Trat ihm hier ein ne… Räthsel entgegen? Ganz andere Buchstaben hatte er erw… tet. Sollte auch hier die wohlberechnete Absicht, irrezuleit… unterliegen? Das konnte nicht sein. Sofort nach der T… waren die Bücher in den Teich geworfen. Der Mörd… hatte sie dadurch für immer verborgen gehalten, — … konnte also nicht seine Absicht gewesen sein, durch das T… zu täuschen, auf eine falsche Spur zu lenken.

Das nasse Tuch in der Hand, die Augen auf die bei… Buchstaben gerichtet, setzte er sich nieder, um nachzusinn… Er mußte auch dieses Geheimniß lösen. Plötzlich spra… er auf. „Bestellen Sie mir einen Wagen!" rief er d… Polizeidiener zu. „Er soll hierher kommen, aber schne… sofort!"

Der Diener eilte fort, in dem Augenblick trat der Dok… Helbig wieder ein.

„Wie geht es?" fragte er. Sie sehen aufgeregt au… fügte er hinzu. Ploto's geröthete Wangen bemerkend.

„Vortrefflich geht es, Freund!" rief der Kommissär. „V… trefflich! Haha! Dies ist ein goldener Tag für mich! … ist gut, daß Sie jetzt gekommen sind, — in zehn Minu… würden Sie mich nicht mehr getroffen haben."

„Was haben Sie vor?"

„Eine kurze Spazierfahrt! Nur eine ganz kurze! — Freu… wenn ich als Bräutigam zur Kirche fahre — vorausges… daß dies je geschehen wird, — so werde ich nicht freudi… in den Wagen steigen, als in wenigen Minuten!"

„Daraus wird nichts, Kommissär! Sie müssen sich R… gönnen, oder ich stehe für nichts ein!"

(Fortsetzung folgt.)

Zu den in letzterer Zeit aufgenommenen neuen Anleihen hat sich wiederum eine neue hinzugesellt und zwar eine Prämien-Anleihe der Stadt und Provinz Reggio (Süd-Italien.) Diese Anleihe besteht aus 109,000 Obligationen a 120 Francs, und wird jede Obligation mit 4 Francs pro anno in Gold zahlbar verzinst. Die Hauptgewinne betragen 100,000 Frcs. bis abwärts 140 Frcs. Die Billigkeit der Obligationen, sowie deren günstige Verzinsung stellen eine baldige Courssteigerung in Aussicht. Der Subscriptionspreis ist 90 ½ Francs in 4 Raten zahlbar. Das hiesige Bankhaus **David Cassel** wird Subscriptionen bis 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, annehmen, wo auch der Prospect einzusehen ist.

Todes - Anzeige.

562. Heute früh ½6 Uhr verschied unsere gute Mutter und Großmutter, verw. Stellmachermeister **Rosalie Theuser** geb. **von Nagy**.

Hirschberg, den 17. Januar 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

524. **Todes - Anzeige.**

Heute früh 1 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unsere gute Frau, Mutter und Großmutter

Juliane Härtel geb. **Holzbecher**,

was hiermit, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen:

Karl Härtel, nebst Kindern.

Grunau, den 17. Januar 1871.

Die Beerdigung findet Freitag d. 20. Jan., Nachm. 1 Uhr, statt.

Am 9. d. M. ist unser lieber, guter Gatte, Vater und Sohn **Hermann Krause** im Lazareth zu Colmar an Lungenentzündung und hinzugetretenem Typhus im Alter von 35 Jahren und 4 Monaten gestorben, was ich Verwandten, Freunden u. Bekannten tiefbetrübt anzeige. 545

Warmbrunn, den 18. Januar 1871.

Karoline Krause, als tieftrauernde Wittwe.
Anna Krause, einzige Tochter.

521. Der Herr des Himmels und der Erde rief gestern zwei unserer geliebten Kinder, kaum 12 Stunden nach einander,

Martha,

1 Jahr 4 Monate 14 Tage alt, an Zahnkrämpfen, und

Hugo,

14 Jahre 7 Monate alt, an Unterleibskrankheit, in sein himmlisches Reich. Allen lieben Freunden und Bekannten diese Trauerkunde mit der Bitte um Theilnahme bei unserm schmerzlichen und doppelten Verluste.

Fischbach, den 16. Januar 1871.

Ernst Wenndrich, Königlicher Gensdarm, und Frau.

Literarisches.

560.

Männer-Turnverein.

Freitag den 20. Januar: **Geselliger Abend.**

Im Arnold'schen Saale zu Hirschberg.

Heute, Donnerstag den 19., Freitag den 20. und Sonnabend den 21. Jan. (letztes!)

CONCERT

der

Norddeutschen Quartett- und Concert-Sänger,

der Herren

Buchmann, Brückner, Berthold, Spitzeder, Strack und **Hanke.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 7½ Sgr.

Billets à 5 Sgr.

sind in der Conditorei von Edom, Cigarren-Geschäft von Bärwaldt und in der Arnold'schen Brauerei zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein [492] **Strack**, Director.

Das Nähere besagen die Zettel.

Schluß den 22. Januar.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Hotel zum „Preuß. Hofe".

Täglich geöffnet von früh 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Verkauf von Stereoscopen und Bildern.

[555]

Hirschberg! Hirschberg!

Einem geehrten Publikum sage ich meinen innigsten Dank für den zahlreichen Besuch der Kriegsschauplätze von Frankreich, welcher mir hier im Stadt-Theater zu Theil wurde, und bemerke, daß dieselben bis heute Abend 10 Uhr unwiderruflich zum letzten Mal zur Schau gestellt sind. Freitag wird das Panorama im Saale des Vereins in Hermsdorf u. K. eintreffen. Geöffnet von Nachmittags 5 bis Abends 10 Uhr. Entree 1½ Sgr. Kinder 1 Sgr. **W. Liebig.**

Hirschberger Gewerbe-Verein.

517. Nächste Sitzung am 23. Januar c., Abends 7½ Uhr, im bekannten Lokale; Vortrag des Herrn Lehrer Tischer: Zur Geschichte und Statistik der Telegraphie.

Vogt.

530. Behufs Abschluß der Jahresrechnung werden alle zur hiesigen Allg. Gesellen-Krankenkasse gehörenden Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen bis ult. Dezember pr. noch im Rückstande sind, aufgefordert, diese Rückstände **Sonntag den 22. Januar c, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr**, und zwar diesmal: die 1., 2. und 4. Abth. im langen Hause, und die 3. Abth. im goldenen Schwert an die daselbst anwesend sein werdenden Abtheilungs-Kassenmeister zu bewirken. Nach diesem Termine werden alle verbliebenen Reste der Communal-Behörde zur Einziehung übergeben werden.

Hirschberg, im Januar 1871.

Die Verwaltung.

General-Versammlung

des **Vorschuß-Vereins** zu **Langenöls**, (eingetragene Genossenschaft), Sonntag den 22. Januar 1871, Nachm. 3 Uhr, im Baum'schen Gerichtskretscham zu Langenöls.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht.
2) Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsraths, an Stelle der in Folge des nach dem Vereins-Statut durch Auslosung ausscheidenden Herren:
   a) Maurermeister Seidel,
   b) Buchbinder Wilde,
   c) Tischlermeister Kunze.
3) Geschäftliche Mittheilungen.

Langenöls, den 11. Januar 1871. 543.

Der Vorstand.

C. Köhler. **E. Hoffmann.**

Bericht

über Einnahme und Ausgabe des Vaterländischen Frauen-Vereins, Section Warmbrunn, im Jahre 1870.

Der Verein zählte in diesem Jahre 41 Mitglieder und nahm an Jahresbeiträgen ein: 54 rtl. 20 sgr. — pf.

Die Ausgaben betragen: an die Hauptkasse 30 rtl., Unterstützungen an Arme und Kranke im Vereins-Bereich 24 rtl. 15 sgr., Porto und Botenlohn 5 sgr.

Summa: 54 rtl. 20 sgr. — pf.

An Extrabeiträgen für Kriegszwecke gingen dem Vereine zu 192 rtl. 5 sgr., durch eine von jungen Damen veranstaltete Sammlung 240 rtl. 4 sgr. 4 pf.

Summa: 432 rtl. 9 sgr. 4 pf.

Davon wurden verausgabt vom Juli bis 31. Dezember: für Leinwand und Shirting 36 rtl. 16 sgr., Flanell zu Leibbinden

70 rtl. 6 sgr., warme Beinkleider und Jacken 104 rtl. 11 sgr., wollene Socken und Shawls 17 rtl. 17 sgr., Transportkosten, sowie Porto 3 rtl. 14 sgr. 4 pf., 5 Kisten Cigarren 5 rtl., an verwundete Soldaten baar 11 rtl, an 15 Landwehrfrauen 30 rtl., deren Kindern eine Weihnachtsgabe 5 rtl, an die Centralkasse nach Berlin 100 rtl. Summa: 383 rtl. 4 sgr. 4 pf.

Bleibt also Kassenbestand 49 rtl. 5 sgr.

An Lazarethgegenständen und warmen Sachen wurden angefertigt und gesammelt: 69 Hemden, 39 Betttücher, 16 Bettbezüge, 14 Kopfkissenbezüge, 4 Tischtücher, 16 Servietten, 170 Kopfnetze, 86 Tücher in allen Größen, 110 Mitellen, 67 Handtücher, 69 Kissenbühren, 638 Binden, 86 Paar wollene Socken, 250 Paar Fußtücher, 10 Paar Pantoffeln, 60 Paar Unterbeinkleider, 66 Unterjacken, 324 wollene Leibbinden, 1 wollene Decke, 3 Federkissen, 2 Roßhaarkissen, 5 wollene Shawls, 1 Paar Messer und Gabel, Papier und Federn, 1 Luftkissen, 5 Kisten Cigarren, 46 Packete großer und kleiner Compressen, 105 Pfd. Charpie, 484 Stück Gittercharpie, 2 Pfd. Backobst.

Sämmtliche Gegenstände wurden an Depots-Lazarethe und an kranke Soldaten direct abgegeben.

Der Vorstand fühlt sich gedrungen, allen Freunden und Wohlthätern des Vereins für ihre reichliche Unterstützung seinen herzlichsten Dank zu sagen, ihnen zugleich aber auch die dringende Bitte auszusprechen, im Wohlthun nicht zu ermüden, so wenig wie unsre braven Soldaten in ihren Kämpfen und Anstrengungen ermüden, und unserem Vereine von Neuem Liebesgaben zuwenden zu wollen. Selbst die kleinste wird mit großem Dank angenommen werden.

In dem neuen Jahre gingen dem Vereine Extrabeiträge zu: Von Frau Rentier Ronge für Januar und Februar 2 rtl.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

464. **Bekanntmachung.**

Die mit einem jährlichen Gehalte von 240 Thlr. dotirte Stelle eines Polizei-Sergeanten ist sofort zu besetzen.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich bis 1. k. M. unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Peersönlich Vorstellung wird gewünscht.

Hirschberg, den 13. Januar 1871.

Der Magistrat.

499. Die Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage werden vom 19. d. Mts. ab in der rathhäuslichen Registratur zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Einsprachen gegen die Listen müssen binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung bei uns angebracht werden.

Nur Diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Hirschberg, den 16. Januar 1871.

Der Magistrat.

549 **Bekanntmachung.**

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Hotelbesitzers **Herrmann Menzel** zu Warmbrunn der Gemeinschuldner die **Schließung eines Accords** beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

auf den 28. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 1 unsers Geschäfts-Lokals anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Hirschberg, den 10. Januar 1871.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

14592. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Zinngießer **Johann Gottlob Junker** gehörige Auenhaus Nr. 172 zu Herischdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Februar 1871, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in dem zu versteigernden Grundstücke zu Herischdorf v rkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 37/100 Morgen Grund und Boden, u. ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 320 rtl. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. Februar 1871, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 11. November 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

541. **Auktion.**

Dienstag, den 24. Januar 1871,
Vormittags von 10 Uhr ab,
Mittwoch, den 25. Januar 1871,
Vormittags von 10 Uhr ab,

werden in **Tietze's Hotel** hier verschiedene Damenputzsachen, Schnuren, Borten, Bänder, Zwirn, Garn, Knöpfe, Perlen, Strohmützen und Damenhüte, Kurz-, Schnitt-, Specerei- und Farbewaaren, Tabak, Wolle und Wollwaren, Papier u. Brief-Couverts, Bilder, Handschuhe, Filzschuhe, überhaupt eine Menge Handelsartikel, Ladenutensilien, 1 Stempelpresse, außerdem Meubles, Haus- und Gartengeräthe, als: 1 Schreibpult, Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Speiseschrank, 1 Glasschränkchen, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, Stühle, Regale, 1 Kommode, 1 Tisch, Bettstellen und Matratzen, 1 Wanduhr, 1 Stockuhr, 2 Gartentische und 1 Gartenbank meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Hermsdorf u. K., den 11. Januar 1871.

Der gerichtliche Auktions Commissarius. Bogdan.

Auktions-Bekanntmachung.

532. Im Auftrage der hiesigen Gerichts-Kommission werde ich **Dienstag den 24. Januar 1871, von Vormittags 10 Uhr ab,** in der Wilhelm Wehner'schen Gärtnerstelle Nr. 59 zu Ober-Langenau eine Kuh, eine Ziege, zwei Gänse, drei kleine Schweine, zwei Kleiderschränke, sechs Kleiderladen, eine Wanduhr, zwei Schafpelze, ein gegerbtes Hundefell u. dreißig Gebund ungebrechten Flachs an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.

Lähn, den 16. Januar 1871.

Hentschel, Auktions-Kommissar.

479. **Holz = Verkauf.**

Dienstag den 24. Januar, von früh 9 Uhr ab, werden im Ndr.-Prausnitz und Haaseler Revier 80 eichene und 7 birkene

Nutzholz-Stämme, 5 eichene Klötzer, 3 Schirrholz-Töser, sowie 5/4 Klftrn. Böttcher- und 7/8 Klftrn. eichenes Speichen-Holz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen. Der Versammlungs-Ort ist am Mühlberge, bei der sogenannten Sachsenmühle.

Haasel, den 15. Januar 1871.

Die Forst-Verwaltung.

Zu verpachten.

564. Ein in einer sehr belebten Garnison- und Kreisstadt ganz gut gelegener **Gasthof** mit Stallung zur Ausspannung ist sofort zu verpachten und können sich Pächter bis 1. Febr. d. J. melden. Wo? sagt die Expedition.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

406. Mein neugebautes **Haus** mit Schmiedewerkstelle bin ich Willens, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Es eignet sich auch seiner Lage und Räumlichkeit wegen zu jedem andern Geschäft, die Werkstelle enthält allein 420 □' Flächenraum.

Landeshut. **F. Pagutke**, Schmiedemeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

337 Zum Abdrehen und Beizen von **Billard-Bällen**, sowie zur Besorgung neuer Bälle zu billigsten Preisen empfiehlt sich

Th. Demuth,

Hirschberg, Langstraße 9, Promenade 40.

472. Einem geehrten Publikum von **Friedeberg und Umgegend** mache ich hierdurch bekannt, daß ich das **Rollfuhrwerk**, sowie auch **leichte Fuhren**, von **Bahnhof Rabishau nach Friedeberg und zurück** nunmehr eingerichtet habe.

Rabishau, den 14. Januar 1871.

Ernst Tietze, nahe am Bahnhofe.

526. **Heiraths-Gesuch.**

Ein Wittwer, 40 Jahre alt, Inhaber eines rentablen Geschäfts, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Mädchen oder Wittwen in den 30er Jahren, soliden Charakters, belieben ihre Adressen unter der Chiffre **X. A.** in der Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung abzugeben.

Discretion selbstverständlich.

548. Es empfiehlt sich zum **Wäschewaschen** in und außer dem Hause **Aug. Scholz**, äußere Burgstr. Nr. 3.

563. **Bedienungen** und **Waschört**.r werden angenommen. Näheres Boberberg Nr. 3.

Verkaufs-Anzeigen.

538. Ein **Spezerei-Geschäft** mit noch neuem Inventarium, in einer Provinzialstadt, nahe der Bahn gelegen, ist baldigst mit dem Waarenbestande zu verkaufen. Adressen sub **No. 60** in die Expedition des Boten.

534. **Haus-Verkauf.**

In einem größeren Kirchdorfe des Schönauer Kreises ist ein massives 2stöckiges **Haus** mit Garten, welches sich zu jedem Geschäft eignet, unter annehmbaren Bedingungen bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Herrmann Niefelt, Concipient in Schönau.

470. Wegen Veränderung und Uebernahme eines anderen Geschäfts bin ich gesonnen, meine neugebaute **Häuslerstelle**, worin ein schwunghaftes Spezerei- und Mehl-Geschäft betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen ertheilt der Besitzer von Nr. 75 in Oelse selbst.

88. Ein noch guter, siebenoctaviger **Flügel**, aus Kirschbaum, von J. Seiler aus Breslau steht zum Verkauf beim

Hirschberg. Kanzleirath **Gründling**.

536. Zwei 5jährige **litthauische Pferde**, 2", frisch und gut, stehen auf dem Dominium Rudelstadt, Bahnhof Merzdorf, für 350 rtl. zum Verkauf.

525. Ein kirschbaumner, noch fast ganz neuer, schöner **Kleiderschrank** und zwei desgl. **Stühle** sind zu verkaufen

dunkle Burgstraße 15, 1. Etage.

Tausende

werden oft an zweifelhafte Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Capitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glücksversuche geeignet ist die staatlich genehmigte und garantirte große Geld-Verloosung, deren Ziehungen in aller Kürze ihren Anfang nehmen.

100,000 Thaler

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von **Thalern 60,000 — 40,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 2mal 10,000 — 2mal 8000 — 1mal 6000 — 2mal 5000 — 5mal 4000 — 2mal 2500 — 13mal 2000 — 24mal 1500 — 105mal 1000 — 7mal 500 — 160mal 400 — 17mal 300 — 281mal 200** 2c. 2c. bietet obige Verloosung in ihrer Gesammtheit und kann die Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Loose im Laufe der Ziehungen mit Gewinnen gezogen werden müssen.

Zu der schon am

26. und 27. dieses Monats

stattfindenden 1. Ziehung kosten: 459

Ganze Original-Loose Thlr. 4.
Halbe „ „ „ 2.
Viertel „ „ „ 1.

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen mit dem amtlichen Wappen versehenen Loose versandt werden.

Das unterzeichnete Handlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen und Verloosungs-Pläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktlichste Uebersendung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Loose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut, die noch vorräthigen Loose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in **Hamburg**.

Wollene Pferdecken,

mit und **ohne Bruststück,** empfingen wieder in großer Auswahl und empfehlen billigst

539 **Wwe. Pollack & Sohn.**

522. Ein **vollkommen reelles** Mittel, den **ergrauten** Kopf- und Barthaaren ihre frühere Farbe und Glanz wieder zu geben. Quantität hinreichend auf ½ Jahr, ⅔ pr. Thaler. Für den Erfolg wird garantirt.

Köstlin, Apotheker in **Hochberg** am Neckar, Württemberg.

533.

Stroh

von Roggen, Gerste und Hafer ist zu verkaufen bei **R. Grauer** in Schönau.

546. Alle Sonntage **frische Pfannen- und Spritzkuchen** bei **Louis Schneider** „in der Zufriedenheit“. Warmbrunn.

451.

Galêne-Einspritzung

heilt jeden Ausfluß der Geschlechts-Organe ohne irgend welche nachtheilige Folgen in wenigen Tagen. 1 Flacon kostet incl. Gebrauchsanweisung 1 Thaler.

General-Depot für Deutschland bei **Störmer & Mohr, Breslau,** Schmiedebrücke No. 55.

455. Eine große, wenig gebrauchte **Singer'sche Nähmaschine** mit Verschlußkasten ist **billig** gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Wo? — sagt die Expedition des Boten.

Kauf-Gesuche.

544.

Wildfelle!

als: Marder-, Iltis-, Fuchs-, Hasen- und Kaninchenfelle, sowie auch Rindhäute, Kalb-, Schaf- und Ziegenfelle, kauft zu den höchsten Preisen

A. Streit in Hirschberg.

in der Nähe der evangelischen Kirche.

Gebrauchte Herren-Kleidungsstücke werden gekauft u. die besten Preise bezahlt bei **S. Holz,**

527. Ring, im goldenen Löwen.

Zu vermiethen.

487. Der **erste Stock** an der Warmbrunner Straße Nr. 372 und eine **Stube** nebst Alkove, möblirt, sind bald oder Ostern zu vermiethen. **Ludewig,** Schulgasse Nr. 6.

515. Zwei **Wohnungen,** jede zu 2 Stuben, mit Küchen und Beigelaß, sind pr. 1. April zu vermiethen.
Näheres bei **Louis Schultz,** Weinhandlung.

Wohnungen sind zu vermiethen Butterlaube 32 u. 33 bei [540] **Leopold Weißstein.**

519. Zwei herrschaftliche **Wohnungen** mit Gartenbenutzung und Bleichplan sind zu vermiethen, eine ist bald, die zweite zum 1. April c. zu beziehen; auch ist ein **Verkaufs-Laden** zu vermiethen bei **E. Eggeling.**

319. In meinem Hause Nr. 177 zu Herischdorf, dicht an Warmbrunn, ist die **erste Etage,** bestehend in sechs Zimmern nebst Beigelaß, zu vermiethen. **Helbig.**

94. Priesterstraße Nr. 3 ist der **2. Stock** von Ostern ab zu vermiethen.

557. Salzgasse Nr. 6 ist im ersten Stock eine **Stube** mit Alkove und Zubehör zu vermiethen.

554. Ein **Laden** und **Wohnungen** sind zu vermiethen Bahnhofstraße Nr. 69.

513

Wohnungs-Anzeige.

In Nr. 5 zu Cunnersdorf, nahe der Stadt, ist ein **Quartier,** bestehend in 3 Stuben, Küchenstube und sonstigem Zubehör, im ersten Stock belegen, zu vermiethen und nächste Ostern zu beziehen.

Näheres zu erfahren bei der Besitzerin verwittwete **Schubert.**

Mieth-Gesuch.

518. Zu Johanni wird eine **Wohnung** von 4–5 Stuben zu miethen gesucht. Adressen nebst Miethspreis werden in der Expedition des Boten sub A. Z. erbeten.

Personen finden Unterkommen.

Ein Oeconomie-Beamter,

der evangelisch, militairfrei und verheirathet ist und wenig Familie hat, in guten Gebirgswirthschaften mit dem Principal gemeinschaftlich thätig war und darüber wie über seine Tüchtigkeit gute Zeugnisse besitzt, findet zum 2. April c. eine Stellung. Anmeldungen, unter Einsendungen der Zeugnisse in Abschrift und einer kurzen Lebensbeschreibung, werden erbeten unter der Chiffre **T. W.** poste restante Lähn. 393.

Ein zuverlässiger, befähigter **junger Mann** mit guter Handschrift und genügenden Kenntnissen in der Buchführung wird für ein hiesiges Comtoir gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Boten zu erfragen. 556

456. **Ein unverheiratheter Gärtner,** welcher über seine Brauchbarkeit gute Atteste besitzt, findet vom 1. April ab eine gute Stellung auf dem Dominium **Ober-Steinkirch** p. Marklissa.

Ein tüchtiger Tagschneider,

welcher auch gewandter Maschinenarbeiter sein muß, findet in meiner Werkstätte dauernd lohnende Beschäftigung.

531. **H. Friedensohn,** Bahnhofstraße.

471. Für eine Schneidemühle mit zwei Sägen und Kreissäge, bei stets aushaltender Wasserkraft, wird ein tüchtiger möglichst im Baufach bewanderter **Brettschneider** gesucht.
Derselbe wird bei freier Wohnung und Beheizung auf Tantieme gestellt.
Franco-Adressen sub **A. S.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

529. Ein **Arbeiter,** der zugleich Riemer-Arbeit versteht, wird gesucht. Holzschleiferei, Arnsdorf.

511. Zwei kräftige **Arbeiter**, welche erforderlichen Falls auch die Pflege und Führung von Pferden übernehmen können und dies durch Atteste darzuthun im Stande sind, finden dauernde Beschäftigung bei **C. Weinmann.**

559. Ein **Mädchen** in gesetzten Jahren, die Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum baldigen Antritt zu zwei Kindern gesucht durch Vermiethsfrau **M Otto**, Schulstr. 13.

Personen suchen Unterkommen.

313. **Ein junger Mann**, 34 Jahr, verheirathet, militärisch, aber Invalide, der bereits als Wirthschafts-Vogt fungirt hat, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bald Stellung. Näheres durch **Th. Vogel** zu Hohenfriedeberg i. Schl.

497.
Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat **Maler** zu werden, findet sofort oder 1. April Unterkommen bei Burgstraße. **J. Grandke**, Maler.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Schmiede-profession** zu erlernen, kann sich melden beim
424. Schmiedemeister **Pohle** in Warmbrunn.

233. Einen **Klempner-Lehrling** nimmt an **F. Gutmann** in Warmbrunn.

520. Einen **Lehrling** nimmt an der Korbmachermstr. **R. Wünsch** in Schmiedeberg.

537. Ein Knabe, welcher Lust hat **Bildhauer** zu werden, kann sich melden bei **R. Eckart**, Greiffenberg in Schl.

108.
Offene Lehrlingsstelle.

Für unser Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Geschäft suchen wir bald oder zu Ostern einen **Lehrling**. Geeignete Bewerber wollen sich bald melden.
Jauer, den 3. Januar 1871.
C. F. Stempel's Erben.

547. Ein Knabe anständiger Eltern findet als **Lehrling** zu Ostern ein Unterkommen bei
A. Franke, Conditor und Pfefferküchler in Bunzlau.

Gefunden.

523. Der Eigenthümer eines weiß- und braunscheckigen **Hundes** kann denselben zurückerhalten
Hälterhäuser Nr. 9.

Verloren.

Ein Glaser-Diamant ist am Montage im Innern der Stadt verloren gegangen und gegen eine angemessene Belohnung beim Glasermeister **W. Jenke** abzugeben. 516

514
Verloren.

Am Sonntag, den 15. d., Nachmittags, ist vom Cavalierberg über den Schützenplan, Schützenstraße, Promenade bis Salzgasse ein **Bisam-Pelzkragen** verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in der Gruner'schen Brauerei abzugeben.



551. Vergangenen Sonntag ist ein schwarzer **Pudel**, ohne Abzeichen, auf den Namen Karo hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung
Hirschberg, Markt Nr. 17.

550. Am 17. d., früh, sind zwei weiße **Gänse** abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung
Rosenau Nr. 11.

Geldverkehr.

457. **500 Thlr.**
werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein Grundstück im Werthe von mehr denn 8000 Thlr. sofort gesucht und wird das Nähere vom Gerichtsschreiber **Hellge** in Warmbrunn beauskunftet.
Qu. 500 Thlr. kommen hinter 2700 Thlr. zu stehen.

489. Zur ersten Hypothek auf ein werthvolles Markt-Grundstück in Hirschberg werden zu Ostern **Thlr. 2500** von einem pünktlichen Zinsenzahler gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Thlr. 1000 — à 6%

werden zur baldigen Hypothek-Eintragung auf eine werthvolle Besitzung gesucht. Interessenten erfahren in der Expedition des Boten das Nähere. 15956.

Einladungen.

528. Heute, Donnerstag, ladet zum **Wurst-Abendbrot** Freunde und Bekannte freundlich ein **B. Sasse.**

535. Künftigen Sonntag, als den 22. d. M. ladet Unterzeichneter in die **Scholtisei zu Rabishau** zur **Tanzmusik** ganz ergebenst ein.
Scholtiseipächter **Rudolph Rosemann.**

542
Brauerei zu Kauffung.

Zur **Tanzmusik**, Sonntag den 22. d., ladet freundlichst ein **C. Beer**, Brauermeister.

Breslauer Börse vom 17. Januar 1871

Dukaten 97 B. Louisd'or 112½ B. Oesterreich. Währung $81\frac{2}{3}$a$\frac{4}{5}$ bz. B. Russische Bankbillets $77\frac{5}{8}$ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) $99\frac{3}{8}$ B. Preußische Anleihe 1856 (4½) 90½ B. Preußische Anl. (4) —. Staats-Schuldscheine (3½) 79¼ B. Prämien-Anleihe 55 (3½) 120 B. Posener Credit-Pfandbr. (4) $82\frac{5}{6}$ bz. Schlesische Pfandbriefe (3½) 76¼ B. Schlesische Pfandbriefe Litt. A. (4) 86½ G. Schles. Rustikal. (4) —. Schles. Pfandbr. Litt. C. (4½) —. Schlesische Rentenbriefe (4) 86¼ bz. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Prior. (4) 81½ B. Freib. Prior. D. E. (4½) 87¾ B. Oberschl. Prior. (3½) 73½ B. Oberschl. Prior. (4) 82 B. Oberschl. Priorität (4½) 88½ B. Oberschlesische Priorität (4½) 88½ B. Freib. (4) 105¼ B. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. A. C. (3½) 165 B. Oberschles. Litt. B. (3½) —. Amerikaner (6) $95\frac{3}{4}$ bz. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Trautenau, 16. Januar 1871. Bei lebhaftem Begehr blieben die vorwöchentlichen Preise für Tow- und Linegarne in fester Haltung. Bezahlt wurden:

Tow	Nr.	10.	12.	14.	16.	18	20.
	fl.	71/73	64/67	57/60	54/57	52/54¼	50/52.
Line	Nr.	30.	35.	40.	50/70.		
	fl.	42.45	39/41	35¼/37	33/35.		

je nach Qualität. — Uebliche Conditionen.

Breslau, den 17. Januar 1871.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco $14\frac{5}{12}$ G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn)